# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schägel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteilteil 1.25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Montag den 26. April 1926 — Nummer 96


## Der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet

Die Abmachungen mit der Sowjetregierung, über die bekanntlich seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Laufe des Sonnabend im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, auf russischer Seite von dem Botschafter Krestinski. Der Wortlaut der Abmachungen wird voraussichtlich morgen Dienstag veröffentlicht werden.

•

In dem Vertrag wird zunächst die gegenseitige Neutralität zwischen den beiden Ländern sowohl auf militärischem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete festgelegt. Allerdings dürfe es sich nicht um einen provozierenden Angriff eines Staates handeln. Um der Schwierigkeit Deutschlands in der Bindung mit den Locarnomächten auszuweichen, soll über die deutsche Neutralität im Falle eines Konfliktes ein Schiedsgericht entscheiden. Der „Dresdner Anzeiger" schreibt dazu:

Der Notenwechsel, der dem Vertragsabschluß vorangeht, enthält die im Vertragstext selbst natürlich nicht zum Ausdruck gekommenen deutschen Vorbehalte hinsichtlich seiner Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde. So wird in den Noten darauf hingewiesen, daß Deutschland verpflichtet sei, Beschlüssen des Völkerbundes nachzukommen, wonach Strafexpeditionen gegen ein Land unternommen werden müssen, das den Frieden gestört hat. Es wird aber betont, der durch Verständigung mit den Hauptmächten des Völkerbundes diese Verpflichtung für Deutschland mit Rücksicht auf seine militärische Lage erheblich eingeschränkt ist, und es wird zum Ausdruck gebracht, daß nach der Auslegung des Völkerbundspaktes durch Deutschland die Reichsregierung an keiner Strafexpedition gegen Rußland teilnehmen müsse, wenn sie nicht selbst den entsprechenden Beschluß des Völkerbundes gefaßt hat. In dieser letzten Erklärung wird die Sicherheit für Rußland gesehen, nicht durch Völkerbundsaktionen bedroht zu werden."

Durch dieses Abkommen, das nach dem Bankrott von Genf beschleunigt durchgeführt wurde, werden die Verbindungen mit der Sowjetunion besser. Für Deutschland ist der Abschluß gleichzeitig ein Druckmittel, um die Luft in Genf im September zu verbessern.

•

### Erklärungen Litwinows zum Vertrage

Berlin, 26. April. (Telunion.) In der gestrigen Schlußsitzung des Generalexekutivkomitees der Sowjetunion, der auch der deutsche Botschafter Brockdorff-Rantzau beiwohnte, hielt, wie die Morgenblätter melden, der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow eine längere Rede über die auswärtige Politik der Sowjetregierung, in der er unter anderem ausführte: Die gegenwärtige weltpolitische Lage wird gekennzeichnet durch eine Diskreditierung des Völkerbundes und eine Erschütterung der Locarnopolitik in der letzten Völkerbundstagung. Die Tatsache, daß man es der Sowjetunion unmöglich gemacht hat, an den Arbeiten der vorbereitenden Ausschüsse der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, hat gezeigt, daß die Führer des Völkerbundes bewußt darauf hinarbeiteten, daß die Arbeiten dieses Ausschusses nicht zum Ziele führen. In Berlin ist der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet worden. (Starker Beifall der Versammlung.) Dieses Abkommen beruht auf der Ueberzeugung der Regierungen beider Länder, daß es im Interesse beider Länder liege, die auf gegenseitigen Vertrauen beruhende Freundschaft zu festigen. Der Vertrag enthält keine geheime Klausel und es besteht kein Geheimprotokoll als Ergänzung zu ihm. Der Berliner Vertrag stellt lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar. Wenn alle Staaten der Welt die gleiche Politik verfolgen würden, wie sie in dem türkisch-russischen und dem deutsch-russischen Vertrag zum Ausdrucke komme, so würde dies für die Sicherung des Weltfriedens unendlich mehr bedeuten als alle bisherigen und künftigen Maßnahmen des Völkerbundes auf diesem Gebiet. Werde mit Locarno die Befriedigung Europas erstrebt, so müsse jedermann den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages aufs wärmste begrüßen. Wenn aber der Verdacht der Sowjetunion begründet sei und Locarno den Zweck verfolge, einen Block gegen die Sowjetunion zu schaffen und diese zu isolieren, so widerspreche der in Berlin unterzeichnete Vertrag einem solchen Geiste von Locarno. Die Gewährung eines deutschen Kredits an Rußland in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sei ein günstiges Zeichen für die Zusammenarbeit der beiden Länder. — Litwinow wies dann auf das Erstarken der Tendenz zugunsten einer Verbindung mit der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten hin, mit denen die Meinungsverschiedenheiten nicht besonders groß seien. Die Beziehungen zu England seien leider unverändert, doch wiesen einige offizielle Erklärungen Anzeichen einer gewissen für die Sowjetunion günstigen Wendung auf.

### Die vorbereitende Wirtschaftskonferenz

Heute tritt in Genf die vorbereitende Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes zusammen. Die Vertreter Rußlands nehmen an dieser Konferenz nicht teil. Man stellt der Konferenz die Aufgabe, Material für ein internationales Wirtschaftsprogramm zu sammeln.

## Das Fürsten-Enteignungsgesetz an den Reichstag verwiesen

Nachdem es im Rechtsausschuß des Reichstags bei Beratung des Fürstenenteignungsgesetzes mehrfach zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, ist jetzt das Gesetz an den Reichstag gegeben worden.

Von der Reichsregierung befindet sich eine Darlegung bei dem dem Reichstag überreichten Material, in der es heißt:

„Die entschädigungslose Enteignung der gesamten Vermögen der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundlagen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und spricht sich auf das entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungen nach den Grundlagen des zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern sogenannten Kompromißentwurf erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 21. Januar 1926 (Stenographische Berichte des Reichstages [illegible]) das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt."

Die Reichsregierung konnte es nicht wagen, die Verschleppungstaktik länger fortzusetzen. Dafür versucht sie jetzt eine neue Prozedur, indem sie den Reichstag zur Ablehnung des Enteignungsgesetzes auffordert. Uns kann das nur recht sein, dann muß der Volksentscheid erfolgen. Wir werden dabei nur gewinnen. Auch die bürgerliche Presse weiß, daß bei dieser Lage nur die Regierung verlieren kann.

Der „Berliner Börsen-Courier" meldet, die Erklärung, mit der die Regierung den zum Gegenstand des Volksbegehrens gemachten Gesetzentwurf über die Fürstenenteignung an den Reichstag weitergegeben hat und in der sie die Ablehnung dieses Entwurfs, wenn sie Annahme des Kompromisses empfiehlt, [illegible] Sozialdemokratie schwere Bestimmung erregt. Besonders ist man in sozialdemokratischen Kreisen aufgebracht darüber, daß in der Regierungserklärung, der den Inhalt des [illegible] Sozialdemokratie mit verteilenen Enteignungsentwurfs [illegible] bezeichnet. Unter dem Eindruck dieser Kritik glaubt sie, an dem Kompromiß nicht mehr mitarbeiten zu können, dessen Zustandekommen somit mehr denn je in Frage gestellt ist. Die Sonntagausgabe des „Montag-Morgen" schreibt zu diesem Gegenstand: „Von unterrichteter Seite erfahren war, daß nach den letzten Vorgängen mit einem Zustandekommen des Kompromißentwurfes über die Fürstenabfindung im Reichstag nicht gerechnet werden kann. Zwischen Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie haben bis gestern Verhandlungen stattgefunden, bei denen die Sozialdemokraten Abänderungsanträge vorschlugen, die ihnen möglicherweise eine Zustimmung zu dem Kompromißentwurf erleichtern würden. Diese Anträge sind jedoch von den bürgerlichen Vertretern abgelehnt worden, soweit sie die Punkte, die die Frage der Zusammensetzung des Sondergerichts und der Rückwirkungen, sowie der Entschädigung für die Krontenten betreffen. Die Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Von einem Teil der Sozialdemokraten und der Demokraten wird unter diesen Umständen die Auflösung des Reichstags als einzige Möglichkeit bezeichnet, wieder aus der sozialen Situation herauszukommen." Aehnliche Gedankengänge sind in einem Artikel der Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblattes" zu finden. Dort heißt es: „Was hat zu geschehen, wenn die Verbesserungen, die dem Kompromißentwurf über die Fürstenenteignung die Zustimmung republikanischer Parteien sichern könnten, abgelehnt werden und wenn das ganze Projekt zusammenfällt? Es sollte für selbstverständlich gelten, daß dann der Reichstag aufgelöst werden muß. Findet sich im Reichstag nicht die Zweidrittelmehrheit zusammen, die man für nötig gehalten hat, dann bleibt nur der Auflösungsbeschluß.

Die „Welt am Montag" bezeichnet die Stellungnahme der Reichsregierung als eine Staatsverfassungsverletzung. Das Enteignungsgesetz sei nicht verfassungsändernd. Die „Welt am Montag" schreibt weiter: „Kommt ein schlechtes Kompromiß mit Hilfe der Deutschnationalen zustande, oder scheitert jedes Kompromiß an der schwarz-weiß-roten Volkspartei, so steigen die Aussichten des Volksentscheids ganz gewaltig. Die Massen der Sparer, Hypothekengläubiger usw. sind furchtbar erregt, daß dieselbe Regierung, die ihnen die Aufwertung im Wege des Volksentscheids durch neue Gesetze verwehren will, den Fürsten so ungeheure Werte zuzuschanzen sich bemüht. Sie werden wohl restlos dem Volksentscheid für Fürstenenteignung zustimmen, falls nicht schon der Reichstag die Fürstenansprüche auf ein Minimum beschneidet. Es ist schwer, die 50 Millionen zusammenzubekommen — — aber es ist möglich; es ist sogar wahrscheinlich, wenn nur der Reichstag jetzt schlechte Arbeit verrichtet."

## Der Vertrag mit Rußland

Von Walter Stoecker (Berlin).

Wir geben nachfolgenden Artikel, obgleich er bereits überholt ist, trotzdem wieder, da wir annehmen, daß er seines wichtigen und fesselnden Inhalts halber auch jetzt noch für unsere Leser von Interesse sein dürfte. D. R.

Die Mitteilung der „Times" von Verhandlungen über einen deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag haben die gesamte europäische Presse aufgescheucht. Man spricht von einem neuen Rapallo, das ernstlich das Werk von Locarno, wie auch den Völkerbund gefährde usw. usw.

Welche Bedeutung haben die deutsch-russischen Verhandlungen tatsächlich? Gibt Deutschland wirklich die Locarnopolitik auf und tritt es mit Sowjetrußland in derart enge Beziehungen, daß es deshalb in Konflikte und Reibungen mit der britischen Diplomatie kommt?

Zunächst handelt es sich überhaupt nicht um einen sogenannten Rückversicherungsvertrag, sondern nur um einen Neutralitätsvertrag, der auf Anregung der russischen Regierung zustande kommt. Seit anderthalb Jahren hat die Sowjetregierung der deutschen Regierung als Bestätigung und Fortsetzung des Rapallo-Vertrages den Abschluß eines ernsten Freundschafts- und Neutralitätsvertrages, so wie ihn Rußland vor einem halben Jahre mit der Türkei abgeschlossen hat, vorgeschlagen. Der deutsche Außenminister Stresemann ging auf diese Anregung indes nicht ein, weil ihm als Vertreter der westlichen Orientierung der deutschen Außenpolitik Locarno und der Völkerbund weit wichtiger waren. Seit anderthalb Jahren macht Stresemann keinen wichtigen außenpolitischen Schritt ohne Verständigung mit der britischen Diplomatie.

Nach dem Abschluß in Locarno trat die Sowjetregierung an die deutsche Regierung heran. Jetzt mußte Stresemann, wollte er sich nicht im Osten Europas der ernsten Gefahr einer diplomatischen Isolierung aussetzen, eine andere Stellung einnehmen. Hierzu kam die wachsende Opposition in Deutschland gegen eine einseitige und völlig von England abhängige Westpolitik. So kam es zu den Beratungen über Abschluß eines Neutralitätsvertrages zwischen Deutschland und Rußland, nicht aber im Sinne des russisch-türkischen Vertrages, sondern im Sinne einer beschränkten, begrenzten Neutralitätsversicherung, weil die deutsche Regierung weitergehende Vorschläge ablehnte. Deutschland verpflichtet sich nur zu einer sehr beschränkten Neutralität, darüber hinaus zur Ablehnung aller wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Rußland.

Bevor aber Stresemann sich in ernste Verhandlungen mit der Sowjetregierung einließ, erkundigte er sich gehorsamst in London, Washington und Paris, wie weit er bei den Verhandlungen mit Rußland gehen dürfe, indem er diesen Regierungen den vorgesehenen Vertragsinhalt mitteilte. Und seit dem Bekanntwerden der Verhandlungen bemüht sich die deutsche Regierung unermüdlich, zu erklären, der beabsichtigte Vertrag halte sich völlig am Rahmen von Locarno und sei nur eine Ergänzung dieses Vertrages nach dem Osten. Tatsächlich hat sich Stresemann geradezu ängstlich und peinlich gehütet, bei den deutsch-russischen Verhandlungen irgendwie gegen den Locarnopakt zu verstoßen, und zwar nicht nur aus Diplomatie, sondern auf Grund seiner gesamten außenpolitischen Grundeinstellung. Die deutschnationale „Kreuzzeitung" hat sicher recht, wenn sie erklärt, daß man bei den Verhandlungen „auf deutscher Seite vielleicht nicht mit allzu großer Begeisterung und nur mit halbem Herzen" beteiligt gewesen sei. Die „Vossische Zeitung" erklärt, daß es sich nur um eine politische Interpretation des Locarnopaktes nach Osten handle, um nichts anderes. Dann fährt sie fort:

„Wenn in der Darstellung des „Daily Herald" von einer freiwilligen Verpflichtung Deutschlands gesprochen wird, sich an keinerlei gegen Rußland gerichtete Maßnahmen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur zu beteiligen, so kann sich das höchstens auf unprovozierte Boykottbestrebungen, wie sie früher verschiedentlich gegen Moskau versucht worden sind, keinesfalls aber auf die Deutschland aus seiner Mitgliedschaft beim Völkerbund unter Umständen erwachsene Verpflichtung zur Teilnahme an einer Bundesexekutive beziehen."

Im gleichen Sinne spricht sich Rudolf Breitscheid aus, der ausdrücklich das Durchmarschrecht des Völkerbundes durch Deutschland gegen Sowjetrußland anerkennt. Und die „Köln. Zeitung", das Organ der Schwerindustrie, schreibt:

„Sollte Rußland der Angreifer sein, so behält sich Deutschland freie Hand vor, beiseite zu stehen, oder sogar Handlungen gegen Rußland als den Störer des Weltfriedens zu begünstigen."

Das führende Organ der Zentrumspartei, die „Germania", erklärt:

„Es wäre ganz falsch, in politischem Sinne von einem neuen Rapallo zu sprechen."

Die Aeußerungen, denen sich Dutzende hinzufügen ließen, zeigen klar die beschränkte und begrenzte Neutralitätsverpflichtung, die Deutschland in diesem Vertrage übernimmt. Es sind übrigens bei dieser Gelegenheit wieder die ganze Bedeutung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung und seine Auslegung durch die Locarno-Mächte für Deutschland aufgerollt.

Natürlich versucht die deutsche Regierung im Rahmen des Locarnopaktes und des Völkerbundes, so wie sie bisher die Gegensätze zwischen dem britischen und französischen Imperialismus

ausgenutzt hat, jetzt auch die Lage zwischen London und Moskau auszuspielen und zu lavieren. Aber es ist klar, daß sich durch den Vertrag **an der Grundlinie der von Stresemann geführten deutschen Außenpolitik nichts ändert**, daß **die deutsche Regierung weiter Dawes-, Locarno- und Völkerbundpolitik machen wird** und sich mit Sowjetrußland nur so weit einlassen wird, wie es London gestattet.

Dennoch ist der Vertrag ohne Zweifel ein **Erfolg Sowjetrußlands** und eine Niederlage Großbritanniens. **Denn die Versuche** der britischen Diplomatie, Deutschland mit in seinen antirussischen Block hineinzuziehen, werden durch den Vertrag zum mindesten nicht erleichtert. Wenn Chamberlain jetzt keine ernsteren Einwendungen gegen den Vertrag macht, so sicher zum Teil auch deshalb, weil er erst in Genf Luther und Stresemann geradezu an den Schädel geschlagen hatte. Auch zeigt die emsige Wühlarbeit der Diplomatie in Warschau und Prag, daß diesen Herren die deutsch-russischen Verhandlungen sehr unangenehm sind.

Der Vertrag kann natürlich auch später einmal eine ganz andere Bedeutung erlangen, als sie jetzt beabsichtigt ist. Die Kreise in Deutschland, die eine entschiedene Ostpolitik fordern, haben sicher in der letzten Zeit, zumal nach Genf zugenommen. Insbesondere haben in dieser Hinsicht auch die nationalistischen Töne des Caruso des Völkerbundes, Paul Boncours, in Warschau seine Lobrede auf den polnischen Militarismus und dessen Aufgaben zum Schutze der europäischen Kultur gegen Sowjetrußland stark beigetragen.

Auch gibt es einen wachsenden Teil der deutschen Bourgeoisie, der im Gegensatz zu Stresemanns England-Politik eine deutsch-französische Orientierung wünscht, die ja eher in der Linie der sowjetrussischen Außenpolitik liegt.

Jetzt aber denken Stresemann, Luther und die entscheidenden Kreise der deutschen Bourgeoisie **nicht daran, die Dawes- und Locarnopolitik aufzugeben**. Für sie ist der deutsch-russische Vertrag wirklich mehr eine Geste nach dem Osten im Rahmen ihrer Locarnopolitik. Deshalb braucht man sich bezüglich des Vertrages keinen Illusionen hinzugeben.

Daß bei den deutsch-russischen Verhandlungen die deutsche **Sozialdemokratie** wieder einmal ihre antibolschewistische Stellung bezog, ist bezeichnend. Breitscheid und sogar Paul Löbe schrieben Artikel, die geradezu strotzen von tiefstem Haß gegen die Bolschewiki und äußerster Wut über den geplanten Vertrag. Wenn es nach der deutschen Sozialdemokratie ginge, würde der jetzige Vertrag ebensowenig abgeschlossen, wie seinerzeit der Vertrag von Rapallo.

Einen wirklichen Freundschafts- und Bündnisvertrag Deutschlands mit Rußland wird erst die siegreiche deutsche Arbeiterschaft unter Führung ihres besten, ihres revolutionären Teiles durchführen.

## Locarno und Artikel 16

### Ein großkapitalistisches Eingeständnis

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung" fordert anläßlich der deutsch-russischen Verhandlungen um einen Neutralitätsvertrag, Stresemann solle sich keinen Illusionen über die „kommunistische Regierung in Rußland hingeben. Sie sei kein „sozialer Helfer". Das großkapitalistische Blatt macht dabei bedeutsame Eingeständnisse über die „Fehler von Locarno, die sich bitter zu rächen beginnen". Es schreibt:

„In dem **Artikel 16 tatsächlich eine Bundeshilfe jedes Mitgliedstaates des Völkerbundes generell festgelegt.** Zunächst erstreckt sie sich auf wirtschaftliche und halbmilitärische Maßnahmen (Truppendurchzug!) gegen den „angreifenden" Staat. Der Begriff „angreifender Staat" ist, wie die Ereignisse des Jahres 1914 bewiesen haben, völlig relativ und es ist nur Sache des Völkerbundsrates, den Angriff festzustellen. **Der Völkerbundsrat ist aber nichts weiter als das dienstbereite Werkzeug der bewaffneten Großmächte.** Deutschland allein wird zwar dank der Einstimmigkeitsklausel „**rechtlich**" in der Lage sein, gegen diesen Willen zu opponieren, politisch jedoch niemals. Unsere Locarnodelegation hat sich von den Locarnopartnern ausreden lassen, daß der Artikel 16 dem Völkerbund den Charakter einer „internationalen Friedensorganisation" nimmt und ihm zu einem gewöhnlichen Bündnis macht, sie hat sich mit jener inhaltslosen Erklärung zufrieden gegeben, die dem Locarnopakt angefügt ist. — Die Alliierten hingegen hüteten sich wohlweislich, an dem Prinzip des Artikels zu rütteln, sie anerkannten lediglich „ohne dem Völkerbundsrat vorzugreifen", daß der Artikel 16 „nur zu loyalen und wirksamen Mitarbeit verpflichtet, um der Satzung Achtung zu verschaffen und jeder Angriffshandlung entgegenzutreten in einem Ausmaß, das mit der militärischen Lage jedes Staates zu vereinbaren ist und seiner geographischen Lage Rechnung trägt." Durch diese Erklärung ist an der grundsätzlichen Bündnisverpflichtung Deutschlands nichts geändert, und es ist deshalb Unsinn, wenn der offizielle Außenpolitiker der Sozialdemokratie, Breitscheid, aus diesem Protokoll der Locarno-[illegible] möchte folgert: „Wir dürfen die Erwartung hegen, wenn es einmal zu einem Konflikte käme, in dem Rußland vom Völkerbundsrat als Angreifer bezeichnet würde, Deutschland in der Tat wegen seiner militärischen und geographischen Lage nicht zu einer Mitwirkung bei der Abwehr gezwungen würde." Wenn sich die Sozialdemokratie diese These zu eigen macht, unterstützt sie nicht eine Friedenspolitik, sondern einen Imperialismus, dessen wahrer Charakter sich in den kommenden Jahren schonungslos enthüllen wird. Mündlich haben die Locarnodelegierten zwar immer versichert, sie fassen die Verträge nicht als eine einseitige Parteinahme nach Westen auf. Die Alliierten haben ihnen diese Freude gelassen. Jetzt, nachdem in freundlicher Weise durch die Verhandlungen mit Rußland unsere absolute Friedenspolitik gegenüber dem Genfer Bündnis bekannt werden soll, verlernen die Alliierten den Spaß, die Kleine Entente und Polen heben den Quai d'Orsay auf, der zuerst merkwürdig still schwieg, und in England läßt sich ein Unbehagen nur sehr schwer verbergen."

Vielleicht werden sich nach diesem Eingeständnis noch Agenten des Völkerbunds-Imperialismus finden, um schöne Ergänzungen vom „Friedensgeist" in Locarno zu verbreiten. Aber sie müssen schon sehr naive Leute sich aussuchen, um damit Glauben zu finden.

## Eine Erklärung der Berliner türkischen Botschaft

**Berlin, 26. April.** (Telunion.) Die türkische Botschaft in Berlin teilt, wie die Morgenblätter melden, mit: In den letzten Tagen wurden durch die europäische Presse alarmierende Nachrichten über die Türkei verbreitet. Darauf bezugnehmend, legt die türkische Botschaft in Berlin Wert darauf, die wirkliche Sachlage folgendermaßen darzustellen: Die gegenwärtigen internationalen Beziehungen der türkischen Republik sind normal und vom Geiste der Freundschaft getragen. Die Türkei unterhält zu allen ihren Nachbarn freundschaftliche Beziehungen. Die Nachrichten über eine angebliche Mobilisation in der Türkei treffen nicht zu. Es finden nur die alljährlichen großen Manöver statt, die jetzt nach Westanatolien verlegt sind. Man hat zu diesem Zweck nur zwei Reservejahrgänge einberufen. Die alarmierenden Nachrichten dürften wohl auf dieses normale Unternehmen zurückzuführen sein.

## Die Sparer an Hindenburg

Die Erklärung der Reichsregierung, daß sie einen Volksentscheid über die Aufwertung nicht zulassen werde, hat die Sparer in große Erregung versetzt. Die Hauptorganisation hat ein Protestschreiben veröffentlicht, das scharf gegen die Reichsregierung Stellung nimmt. Jetzt haben einige Lokalorganisationen Stellung genommen. Davon schreibt die Ortsgruppe Schmalkalden an Hindenburg ein Schreiben in dem es heißt:

„Die Ruhe und Ordnung im Lande können nur dann aufrechterhalten werden, wenn sich die Regierung und das Parlament für Recht und Gerechtigkeit und nicht für die Enteignung bzw. Raub einsetzen."

Die bürgerliche Presse ist entrüstet über dieses Schreiben. Sie verlangt, daß man den Aufstand Aktionsammen nachwirft, während die Sparer das Maul halten sollen.

## Zur Lage in der Partei

Die Bezirksleitung Ostsachsen faßte am Sonnabend in einer Sitzung nach dem Referat des Genossen Böttcher über die Lage in der Partei folgende einstimmig angenommene Entschließung:

**Die Bezirksleitung Ostsachsen stellt sich vorbehaltlos hinter die Beschlüsse der 6. Erweiterten Exekutive und verurteilt jeden Versuch, die Beschlüsse des 14. Parteitages der KPD. zu Fraktionszwecken zu mißbrauchen. Sie verurteilt insbesondere auch die von der Gruppe Ruth Fischer und Urbahns geübte Methode, zwischen den allgemeinen Beschlüssen der Erweiterten Exekutive und den Beschlüssen der deutschen Frage Gegensätze zu konstruieren. Die Bezirksleitung Ostsachsen stellt sich hinter die Beschlüsse des ZK., billigt den Beschluß der Niederlegung der Mandate von Korsch und Schwarz und verlangt Ausschluß von Korsch und Schwarz aus der Partei, weil sie durch ihre Resolutionen, Artikel und Reden erwiesen haben, daß sie im Lager der Antibolschewisten stehen. Die Bezirksleitung mißbilligt die Erklärung der 61 Delegierten auf dem Bezirksparteitag in Chemnitz. Diese Erklärung ist zur Reichsplattform durch den Genossen Bertz, Neddermeier, Meier-Franken und Neubauer erhoben worden und bedeutet eine Kampfansage an das ZK. und die Exekutive. Die ultralinke Fraktion benutzt diese Erklärung zur Plattform, um alle Fraktionssplitter hinter ihre Erklärung zu bekommen. Die Bezirksleitung verpflichtet sich, alle Maßnahmen der Exekutive und des ZK. zu unterstützen durch allgemeine Diskussionen in allen Parteikörperschaften die Mitgliedschaften über die innerliche Parteilage zu informieren und durch Bildung und Schulung die ultralinken Stimmungen in den Mitgliederkreisen zu liquidieren.**

## Der Faschistenprozeß in Paris

In Paris spielt sich zur Zeit ein Prozeß ab, der vor der gesamten Arbeiterschaft Frankreichs mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Angeklagt sind die beiden kommunistischen Arbeiter Clerc und Bernardon. Die wirklichen Angeklagten dieses Prozesses sind aber die Faschistenorganisationen der französischen Bourgeoisie. Der Prozeß bezieht sich auf Vorgänge, die sich am 23. April 1925 in Paris im Anschluß an eine Wählerversammlung abspielten. Es war die Zeit der französischen Kommunalwahlen. Der extreme Flügel der französischen Bourgeoisie organisierte damals seine Faschistenorganisationen. Der Bund der Patriotischen Jugend" unter Führung des Abgeordneten Taittinger schuf eine militärische Organisation, um die Arbeiterschaft nach italienischem Muster niederzuringen. Die französischen jungen Faschisten zogen in bewaffneten Hundertschaften durch die Straßen und betätigten sich bei der Sprengung von Wahlversammlungen. Die Kommunistische Partei Frankreichs rief die Arbeiterschaft auf, der faschistischen Gewalt die nötige Abwehr entgegenzusetzen. Am 23. April vorigen Jahres hatte Taittinger seine Hundertschaften gegen eine kommunistische Versammlung mobilisiert. Die Arbeiter setzten sich kräftig zur Wehr. Es wurden dabei vier Faschisten getötet und eine große Zahl verwundet. Im Anschluß daran verhaftete die Polizei die beiden Arbeiter Clerc und Bernardon. Man macht ihnen jetzt den Prozeß, weil sie angeblich an der Tötung der Faschisten schuld sein sollen.

Der Prozeß ist bisher eine einzige große Demonstration für den proletarischen Klassenkampf und gegen den französischen Faschismus geworden. Die Angeklagten widerlegten die Lügen der Polizei, aber sie betonen zugleich das Recht der Arbeiter, sich gegen bewaffnete Banditen zur Wehr zu setzen. Der Präsident und der Staatsanwalt sind von offener Parteilichkeit für die Faschisten. Es kommt dauernd zu heftigen Zusammenstößen mit der Verteidigung. Die Situation erinnert manchmal an die Rechner-Prozesse in Leipzig. Es gelingt den Verteidigern immer mehr Licht in die Militärorganisationen des französischen Faschismus hereinzubringen.

Die Hauptsensation war bisher die Vernehmung von Taittinger. Er erzählte u. a., daß im Anschluß an den Kampf vom 23. April 1925 die patriotische Jugend beschlossen hätte, zur Rache drei führende Kommunisten umzubringen, und zwar die Genossen Doriot, Cachin und Berthon. Aber er, Taittinger, hätte die Ausführung dieses Planes verhindert. Genosse Berthon ist der Hauptverteidiger im gegenwärtigen Prozeß. Die französischen Faschisten wurden im vergangenen Jahr durch die rücksichtslose Abwehr der Arbeiter zurückgedrängt. Aber jetzt wollen sie die Inflationskrise zu neuen Vorstößen benutzen. Der Prozeß gegen Clerc und Bernardon soll den französischen Faschismus gewissermaßen legalisieren. Um so mehr wird es die Entschlossenheit des französischen Proletariats stärken, sich italienische Zustände nicht gefallen zu lassen. Das Einheitsfront-Programm der KPF. umfaßt als einen der wichtigsten Punkte die Entwaffnung und Auflösung der faschistischen Verbände. Der Pariser Prozeß und ganz besonders die Geständnisse des Herrn Taittinger zeigen, wie bitter notwendig die Durchführung dieses Programms für die französische Arbeiterklasse ist.

## Ueberschwemmung in Moskau

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Moskau: Die Moskwa ist zum ersten Male seit 1908 über ihre Ufer getreten. Hunderte von Anwohnern der Flußufer haben sich in die Eisenbahnstationen geflüchtet. Das Wasser ist fast jede Nacht um vier Fuß gestiegen und mehrere am Flusse liegende Fabriken werden gezwungen sein, ihren Betrieb wegen des Hochwassers zu schließen. Auch der Straßenbahnverkehr ist infolge der Ueberschwemmung in Unordnung geraten, verschiedene öffentliche Versammlungen mußten wegen der Verkehrsschwierigkeiten verschoben werden. Da mit einer Ueberschwemmung gerechnet wurde, haben die Behörden alle Maßnahmen ergriffen, um einen Verlust an Menschenleben und größere Zerstörungen des Eigentums abzuwehren. Die Ueberschwemmung wird dem Schmelzen des Schnees und dem Brechen des Eises zugeschrieben. Man nimmt an, daß das Steigen des Flusses noch bis morgen nacht anhalten wird.

## Die Lage im englischen Bergbau

**London, 26. April.** Gestern fanden unter Vorsitz Baldwins Verhandlungen mit dem Komitee der Bergarbeiter und der Unternehmer statt, wo ein Vertreter der Unternehmer erklärte, die Rettung des englischen Kohlenbergbaues liege in einer Verlängerung der Arbeitszeit. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Smith, erklärte, die Vorschläge der Unternehmer seien noch ungünstiger als die vom vorigen Jahr. Die Bergarbeiter würden einer distriktweisen Regelung der Löhne niemals zustimmen, ebenfalls nicht einer Verlängerung der Arbeitszeit. Die Bergarbeiter wären jedoch bereit, auf nationaler Basis in Verhandlungen über die zukünftige Lohnregelung einzutreten, sie wären für den Frieden, aber keineswegs für einen Frieden um jeden Preis. An den Sitzungen des Komitees des Generalrates nehmen jetzt als Delegierte der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei Macdonald und Henderson teil. Der Generalrat der Gewerkschaften hat am Freitag nachmittag den Beschluß auf Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses gefaßt, der am 29. April zusammentreten wird.

## Schanghai 1925

### Das Streichholz, das das Haus anzündete.

Der Februar-Streik in den japanischen Baumwollspinnereien war ausgelöst durch die schweren Mißhandlungen, die ein japanischer Vorarbeiter einer 12jährigen chinesischen Arbeiterin zugefügt hatte, weil das Mädchen am Ende einer Nachtschicht von 12 Stunden vor Uebermüdung eingeschlafen war.

Der neue Streik Mitte Mai — ebenfalls in den großen japanischen Baumwollspinnereien — brach aus, weil die Unternehmer der Gewerkschaft ihre Anerkennung verweigerten und weil sie gegen Gewerkschaftsmitglieder mit Entlassungen und Gefängnis vorgingen. „Nach Ablehnung der Forderung, zwei der hinausgeworfenen (expelled) aktiven Gewerkschaftsmitglieder wieder einzustellen und fünf ins Gefängnis gesteckte Arbeiter wieder freizulassen, erklärten die Arbeiter der zwölften Spinnerei am 15. dieses Monats den Streik." (So die große konservative chinesische Zeitung „Shun Pao" gleich Schanghai Times, vom 17. Mai.)

„Als Antwort auf diesen Streik „schlossen die japanischen Direktoren auch die anderen vier Mühlen, wodurch sie mehr als 20 000 Arbeiter aussperrten". Als sich nun mehrere hundert Arbeiter vor der fünften Mühle versammelten und eine Erklärung vom Direktor forderten, wurde „um 6 Uhr nachmittags das Fabriktor plötzlich geöffnet und Schüsse fielen von drinnen her. 13 Arbeiter wurden verwundet, sieben sehr schwer". („Shun Pao" vom 17. Mai.) Diese „Heldentat" der Japaner war es, die den bald ganz China ergreifenden Brand entzündete. Die Herren von der englischen Sektion zögerten nicht, ihre japanischen Konkurrenten zu übertrumpfen und durch noch weitaus brutalere „Beruhigungs"-Maßnahmen soviel Petroleum in die Glut zu schütten, daß sie hell aufloderte.

### Shoot to kill!

Dem Blutbad vor der japanischen Fabrik folgten, wie bekannt, große Studenten-Demonstrationen. Die Schanghaier chinesischen Studenten zogen, „nur mit Broschüren und Handzetteln bewaffnet", wie das Manifest der Professoren der nationalen Universität in Peking feststellt, durch die Straßen des Settlements. Die Settlementspolizei, die, wie das Manifest fortfahrend bemerkt, „praktisch von englischen Offizieren geleitet wird, verbot nicht nur die Demonstrationen, sondern verhaftete auch eine Anzahl von daran beteiligten Studenten. Die übrigen Studenten begaben sich zur Polizeistation und forderten die Freilassung ihrer Kameraden. Auf ihre Weigerung, sich zu zerstreuen, befahl ein englischer Polizeiinspektor „Schießt scharf" (Shoot to kill; das heißt: schießt so, daß ihr tötet! R.) Sechs der jungen Leute wurden auf der Stelle getötet und mehr als 40 ernstlich verwundet. Als dies die wehrlosen Studenten nicht hinderte, ihre Demonstrationen zu wiederholen, setzte die von den Engländern beherrschte Polizei wenigstens 6 Tage lang ihr Gewehr- und Maschinengewehrfeuer fort. Die Zahl der Opfer erhöhte sich auf 70 Tote und 300 Verwundete — lauter Chinesen. Es gab kein einziges englisches oder sonst ein ausländisches Opfer . . ." (Das Manifest der Pekinger Professoren vom 9. Juli, abgedruckt in den „Foreign Affairs" gleich Auswärtige Angelegenheiten, London, Juli 1925, S. 7.)

Die Wirkung dieser Sabotage-Schlächterei auf die chinesische Oeffentlichkeit war eine ganz außerordentliche: Alle Schichten der chinesischen Bevölkerung fast hatten grausam unter dem imperialistischen Druck zu leiden. Die Protestbewegung ergriff daher die verschiedensten Schichten der chinesischen Gesellschaft — zunächst jedenfalls — in einer selten einheitlichen Form.

„Aber auch die imperialistischen Mächte ihrerseits „reagierten". Pompöse Noten wurden an die Pekinger Regierung gesandt, Noten, die diese Regierung für alle Vorgänge in „vollem Umfang verantwortlich" machten. Die englische Regierung erklärte auf eine Arbeiteranfrage im Unterhaus, die Massen in China seien „zwar nicht bewaffnet, aber äußerst blutdürstig".

Nun, was die „Blutdürstigkeit" anbetrifft, so ergab die Untersuchung über die Schanghaier Ereignisse in dieser Beziehung sehr merkwürdige Resultate. Es stellte sich nämlich, anläßlich der Verhandlungen über die verhafteten Studenten, durch eidliche Aussagen der ärztlichen Zeugen heraus, daß von einem Angriff der getöteten Studenten auf die feuernde Polizei nicht die Rede sein konnte. Man hat sie vielmehr niedergeschossen, als sie vor den drohend auf sie gerichteten Gewehren zurückwichen. Während der im Dienste des Schanghaier Stadtrats stehende Dr. Tschen verlegen erklärt, er sei „nicht sicher, ob die Schüsse von vorn oder hinten gekommen seien", weist der Schanghaier Aerzteverband diese Ansicht als gänzlich zurück, da die Eintrittsöffnung eines Schusses stets kleiner ist als die Ausschußöffnung, was Tschen als Arzt wissen möchte. Die übrigen Aerzte konstatieren denn auch einmütig, daß kein Schuß von vorne kam, sondern daß vier der am ersten Tage getöteten 6 Studenten in den Rücken und zwei in die Seite getroffen wurden. („Daily Herald" vom 12. und 13. Juli.) Daß die chinesischen Revolutionäre nicht vor dem offenen Kampf zurückschrecken, haben sie 1850, 1900, 1911, 1913 und auch in der jüngsten Gegenwart bewiesen. Wir stempeln die Schanghaier Demonstranten daher nicht zu Feiglingen, wenn wir feststellen, daß sie an diesen Tage wirklich nichts sein wollten, als friedliche Demonstranten. Die Polizei dagegen beabsichtigte das Blutvergießen; sie wollte ein Exempel statuieren. Hier der Beweis!

Frage des Untersuchungsrichters an den verantwortlichen Polizeiinspektor Everson: „Gaben Sie der Menge irgendeine Warnung, ehe Sie den Befehl zum Schießen gaben?"

Everson: „Ich hielt lediglich meinen Revolver in die Höhe und zeigte ihn ihnen."

Frage: „Als Sie lediglich Ihren Revolver in die Höhe hielten, konnte ihn doch nur eine kleine Anzahl von den Zweitausend sehen . . ."

Everson: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß Sie den Befehl zum Schießen um 10 Sekunden nach Ihrer Warnung gaben?"

„Ja."

„Glauben Sie, daß die zweitausend Menschen sich in zehn Sekunden zerstreuen konnten?"

„Das konnten sie nicht." („They could not".) *)

Selten ist der Nachweis der Vorsätzlichkeit eines politischen Massenmordes eindeutiger erbracht worden, als in dem Schanghaier Falle. Es gehört daher schon eine eiserne Stirn dazu, unter diesen Umständen von der „äußersten Blutdürstigkeit" der Demonstranten zu sprechen und der Regierung in Peking — ausgerechnet! — die „volle Verantwortung" zuzuschieben. Aber die politische Heuchelei großen Stils ist stets eine besondere Tugend gerade der englischen Bourgeoisie gewesen. Wie sollte gerade das Kabinett Baldwin von diesen stolzen Traditionen seiner Klasse ablassen; verdankte doch eben dieses Kabinett sein Zustandekommen nur dem glorreichen „Sinowjew-Brief", das heißt einer Fälschung, die insgeheim nicht einmal von den dafür bezahlten bürgerlichen Verleumdern Englands wirklich ernst genommen wurde.

*) „Daily Herald" vom 13. Juli.

# Die „Staatshilfe" für die Wohnungslosen

Von Stadtverordneten **Schrapel**, Dresden.

Wir haben in unserer Zeitung mehrfach auf die furchtbaren Folgen der Wohnungsnot in Deutschland hingewiesen, Folgen, die furchtbar für Gesundheit, Sittlichkeit, Mütter- und Kinderleben, daß keine noch so groß aufgezogene „Gesundheits"-Woche sie zu verbergen vermag. Neben der Erwerbslosigkeit ist tatsächlich diese Not die entsetzlichste, die die Schichten der Proletarier und kleinen Existenzen, ja sogar die Kreise der kleinen Gewerbetreibenden, denen die Sorge um ihren kleinen Laden und Werkraum den Schlaf raubt, **belastet. Der Schrei nach Nothilfe** für die Opfer dieser Not **ist bis an den Thron der Reichshäupter** gedrungen und hat dort sogar **„willige Ohren"** gefunden. Reichsregierung und Reichstag **„ringen" mit dem Problem der Staatshilfe für die Wohnungslosen. Und man meint, seiner Herr ge**worden zu sein. Der Reichsminister, **Bürgermeister und Finanz**minister von Dresden, **Herr Dr. Külz, Vorsitzender des Wohn**ungsausschusses des **Reichstages, hat schon vor Jahresfrist ver**kündet, daß etwas geschehen müsse, **und hat des Rätsels Lösung** darin gefunden, daß künftig **20 v. H. der Miete für den Woh**nungsbau aufgewendet werden sollen. **Die Rettung wird also** wieder gesucht in der sogenannten **Haus- oder Mietzins**steuer.

Diese „rettende" Steuer ist eine der **herrlichsten Blüten am** Baume der Ermächtigungsgesetze. **Vom früheren Reichsfinanz**minister Luther eine **brutale Steuer genannt, ist sie trotzdem** das Schoßkind der Staatenlenker **geworden.** Und was die größere Gefahr ist, sie hat sich **als notwendiges Uebel bis in die Kreise** der organisierten Mieter und **sozialdemokratischen Arbeiter Be**achtung zu verschaffen gewußt. Und **doch birgt diese Steuer** eine ungeheure Gefahr **in sich, die viel zu wenig erkannt** wird und die wir mit **kurzen Strichen aufzuzeichnen uns ver**pflichtet fühlen.

Der schlichte **Wohnungsinhaber, der pünktlich am Ersten des** Monats seinen Hauszins **beim Vermieter abliefert, hört von** diesem, daß es ein **großes Unrecht sei, daß man ihn durch so** niedrige Miete außerstande setze, sein **Haus in Ordnung zu halten,** und daß man ihn nun sogar **noch zum Steuerbüttel des Staates** mache, indem er gezwungen sei, die **Hauszinssteuer von den** Mietern einzukassieren. **Ein Dresdner Hausbesitzer und Stadt**verordneter erklärte erst dieser Tage **in öffentlicher Sitzung, daß** die Hauszinssteuer **dem Hauswirt gestohlen** sei, sie gehöre ihm. Der pünktliche Mieter freut **sich innerlich und ist stolz darauf,** daß er durch diese **Steuer ja seiner sozialen Pflicht nachkomme** und zur Linderung **der Not der Wohnungslosen beisteuere, da ja** die Steuer für den **Wohnungsbau verwendet werde. Aber von** Hundert weiß kaum einer, **daß er sich da in einem kleinen** Irrtum befindet. 60 v. H. der **Friedensmiete erhält der Haus**wirt, alles aber, was **darüber hinausgeht, fließt in die Taschen** des Staates, der damit seinen Haushalt balanciert und **sage und schreibe 10 v. H. der Friedensmiete für den Wohnungsbau** verwendet. Das bedeutet also, daß z. B. Dresden (wenn man nach oben abrundet) bei einem Ertrag der Steuer von 27 Millionen nur 10 Millionen verbaut, den gleichen Betrag an den Staat abliefert und das übrige für den allgemeinen Finanzbedarf einschließlich 2 Prozent für Wohlfahrtszwecke verwendet. Die Reichsregierung will nun ihre Staatshilfe für die Wohnungslosen weiter ausbauen und am 1. Juli die volle Friedensmiete, also 40 Prozent Hauszinssteuer erheben lassen. Davon sollen aber (wie nett!) 20 Prozent für den Wohnungsbau verwendet werden. Der Mieter, der schon im Frieden ein Vierteljahr allein für die Miete arbeiten mußte, darf sich bei gesteigerten Kosten für die Lebenshaltung wiederum das gleiche leisten.

Das Ungeheuerliche dabei aber ist, daß seine Leistung gar nicht den Wohnungslosen zugute kommt, sondern daß er damit **Staatshilfe, nicht Wohnungshilfe** leistet. Ist schon die Regelung der Einkommensteuer unsozial **bis dahinaus**, so ist es eine Brutalität sondergleichen, die Wohnung **ohne jede** Berücksichtigung des Einkommens und der Kinderzahl zum Maßstab einer Steuer zu nehmen, **die zur Hälfte obendrein ihrem Hauptzweck entzogen** wird und in die öffentlichen Kassen **fließt.** Es ist darum eine **Demagogie** sondergleichen, **wenn man die Gegner der Hauszinssteuer als Feinde der Wohnungslosen hinstellt.** Der Kampf muß geführt werden allgemein für eine **andere Verteilung der Lasten.** Aus dem Gesamtertrag der so erzielten Steuermasse hat dann der Staat seine Hilfe für die Opfer der Wohnungsnot zu gewähren. Niemals aber kann ihm zugestanden werden, unter dem Vorwande, diesen Opfern zu helfen, auf so ungerechte Weise „Selbsthilfe" für seine Kasse zu treiben, nur um damit einer Steuererhebung bei den Besitzenden aus dem **Wege** gehen zu können.

Wenn nun auch gegenwärtig der Kampf um dieses Ziel schwer ist, so **muß es doch mit allen Mitteln erstrebt werden.** Um beim sächsischen **Beispiele zu bleiben, muß mit allen Mitteln durchgesetzt** werden, daß die Hauszinssteuer **nicht über die** 27 **Prozent hinaus erhöht und die gesamte Steuer für den** Neubau von Wohnungen verwendet wird. **Das bedeutet, daß** damit lediglich der Bedarfszuwachs gedeckt wird, also das, was gegenwärtig an Wohnungen fehlt (in Dresden 15 000 mindestens) offen bleibt. Dabei wäre möglich, die angestrebten 20 Prozent für die Gemeinden zu gewähren und die 7 Prozent in einen staatlichen Ausgleichsstock fließen zu lassen, durch den besonders notleidenden Gemeinden Wohnungen **erstellt werden** können. Statt dessen beabsichtigt die **sächsische Regierung unter Zustimmung der in ihr in der Mehrzahl vertretenen Sozialdemokraten noch vor der Reichsregelung die volle Friedensmiete zu erzwingen** und die Steuer **weiterhin als Quelle für die Säckel des Staates und der Gemeinden zu benutzen.**

Und nun ist sehr interessant die **Haltung der Hausbesitzer** dazu. Sie erklären die Steuer als einen Raub ihrer Mieterträgnisse, sind aber keineswegs gegen diese. Sie argumentieren im Hinblick auf die willfährige **Luther-Regierung** so: Ist die Steuer hoch, so gewöhnt sich der Mieter **allmählich** an diese Miete. Ist sie **hoch genug**, kann man dann **die Steuer abbauen,** aber **ohne die Gesamthöhe der Miete zu ändern.** In Zahlen ausgedrückt: Steigt die Steuer auf 40 Prozent, **wird also die volle** Friedensmiete erhoben, so wird dann die Steuer auf 30 Prozent abgebaut, aber so, daß die volle Miete bleibt und der Hauswirt statt bisher 60 Prozent nun 70 Prozent einsteckt. Steigt die Miete, wie beabsichtigt, auf 150 Prozent, so ist damit dem Hauswirt nach völligem „Abbau" der Steuer eine Miete in dieser Höhe gesichert. Schon jetzt verweist man darauf, daß ja die zurückfließenden Tilgungsbeträge von den Darlehen aus der Hauszinssteuer zum Neubau genügen müßten, um diese vollen Mieten in die eigene Tasche zu stecken. So wird **schließlich** aus der Hilfe für die Wohnungslosen, die schon **jetzt mehr eine Hilfe für den Staat** ist, eine willkommene „Hilfe" **für den Vermieter, eine Steigerung der Grundrente,** eine **unverdiente Vermögensvermehrung einer kleinen Volksschicht,** eine **Verewigung hoher Mieten,** eine **weitere Herabdrückung des Lebensniveaus** der Armen, und zwar in verstärktem Maße, da diese **hohen Mieten auch den Geschäftsmann und Handwerker** treffen, der seine Preise steigern muß und infolge der geschmälerten Kaufkraft anderseits keine Abnehmer findet und mit in das Elendsproletariat hinabsinkt.

So wird diese Staatshilfe für die Wohnungslosen zu einer drohenden Gefahr für weite Volksschichten, und man braucht wirklich kein Sozialdemokrat oder Kommunist zu sein, **um das Verwerfliche dieses „Rettungssystems"** einzusehen. Es gilt gegen diese Art Rettung die Massen mobil zu machen, **die Mieter, die** Gewerbetreibenden, die Gewerkschaften und **proletarischen Partei**gruppen. Es gilt diesem Raubzug auf die Taschen der Minderbemittelten geschlossen und einmütig entgegenzutreten und dieser Regierung und ihrem getreuen Reichstage die Wege zu weisen.

Dasselbe gilt für den Sächsischen Landtag und seine bürgerliche Regierung, die unter Führung des ausgeschlossenen Elsner in geradezu unglaublicher Weise mit den Interessen der Mieter gespielt hat und zum treuesten Sachwalter der Hauspaschas geworden ist. **Darum hinweg mit diesem Landtage und dieser mieterfeindlichen Regierung. Jeder Mieter muß eintreten für das**

**Volksbegehren für Auflösung.**

---

## Faschismus und Volksgesundheit

**Rom,** 24. April. (Eigener Drahtbericht.) **Das Innenministerium** hat eine Eingabe an den Senat gerichtet, die gewisse Vorschläge gegen das Umsichgreifen des **Neomalthusianismus** machen soll. In einem Kommentar heißt es, daß für die nächste Zeit die italienische Zukunft bei dem Nachwuchs der italienischen Nation sei, worin man eine Ausbreitung in der Welt erblickt. Daß in einzelnen Provinzen die Geburten erheblich zurückgegangen seien, sei dem ausländischen Einfluß zuzuschreiben. — Der Faschismus hat also die Lösung gefunden. An dem zunehmenden Geburtenrückgang sind die **Ausländer schuld.** Wirklich Mussolini schafft alles.

---

# Arbeitersport

### 1. Klasse:

**Löbtau—Deuben 3:1 (0:1).** Das Tempo dieser beiden Mannschaften war in der ersten Halbzeit zum Einschlafen langweilig. Erst nachdem Löbtau zu seinem ersten Erfolge kam, wurde das Spiel interessant. Deuben verpaßte in der ersten Hälfte viel Torchancen.

**Pieschen—Heidenau 3:0 (3:0).** Pieschen nahm den Kampf äußerst ernst. Gegen die ausgesprochene **Technik** und den Eifer der Platzbesitzers hatten die Gäste nichts zu bestellen. Heidenau trotz der schweren Niederlage kämpfte aufopfernd und verdient in bezug auf Sportdisziplin und Fairneß ein Gesamtlob.

**Radebeul—Cotta 2:2 (0:2).** Jeder Partei war es einmal vergönnt, durch den starken Wind die andere in ihrer Spielhälfte einzuschnüren. Die **Gegner waren nicht gleichwertig.**

**Neustadt—Sportfreunde 09 (2:0).** Neustadt mit Ersatz im Innensturm war **trotzdem tonangebend.**

Potschappel—Wilschdorf 1:3. **Radeberg—Helios 1:6.**

### 2. Klasse:

**Dohna—Pirna 3:3 (2:2).** Nach etwas Verspätung **setzt** ein flottes Spiel ein. Durch den Wind **werden** schöne Leistungen beeinträchtigt.

Kötzschenbroda—**Coswig 0:1 (0:1).** Beide Mannschaften litten unter dem **starken Wind,** so daß die mit Wind spielende Mannschaft sich des öfteren vor des Gegners Tor aufhielt.

Coßmannsdorf—Zauckerode 1:3.

DSB. 15—**Kähnitz 6:0.** DSB., die bessere Mannschaft, konnte Kähnitz nach überlegenem Spiel und mit Hilfe des Windes den Gegner leicht niederringen.

### 3. Klasse:

**Burgk—Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0).** Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr. Burgk ging nach der Pause in Führung. Ein zweiter Erfolg resultierte aus einem Elfmeter.

Klein-Naundorf—**Hökendorf 2:0.** Durch allzu starken Wind blieb Naundorf überlegen.

VfB12—Rabenau 4:3. Birkigt—Bannewitz 7:0. Fortuna—Weinsdorf 6:1. Klotzsche—Weixdorf 1:1. Lohmen—Dohna 2 2:4. Mühlbach—Sebnitz 2:4. Reinhardtsdorf—Mühlbach 2 3:3.

Unsere Mannschaften: Cossebaude 2—Coswig 3 0:1. DSB4—Weißig 3 1:2. DSB3—Helios 3 3:1. DSB2—Eintracht 2 3:0. Coßmannsdorf 2—DSB15 2 3:3. Pieschen 2—Radebeul 2 2:1. Pieschen 3—Coswig 2 6:4. Pieschen 4—Radebeul 4 2:4. Neustadt 1—Klotzsche 2 0:4. Potschappel 3—Deuben 3 1:1. Potschappel 2—Birkigt 2 4:1. Kötzschenbroda 2—Sportfr. 09 2 0:2. Coswig 3—Cossebaude 3 1:0. Eintracht 3—Süd 2 2:1. Löbtau 5—Zauckerode 2 12:1. Löbtau 4—Burgk 3 2:1. Weißig 2—[illegible] 1 0:3. Klotzsche 3—Hermsdorf 3 0:3. Sportfreunde 09—Kötzschenbroda 2 2:0.

Altersklasse: DSB—Heidenau 1:8. Birkigt 2—VfB12 3:4. Sportfr. 09—Neustadt 1:0. Löbtau—Deuben 3:1.

Jugend: Löbtau 1—Burgwitz 1 2:0. Cossebaude 1—Helios 0:4. Birkigt 1—Br.-Erbisdorf 4:0. DSB1—Neustadt 1 2:1. DSB 1—Pieschen 1 1:0. Coßmannsdorf 1—Potschappel 1 1:6. Sportfr. 09—Cotta 1 5:2. Kötzschenbroda 1—Sörnewitz 1 5:1. Eintracht 2—Helios 2 0:0. DSB2—Süd 2 0:0. Coßmannsdorf 2—Potschappel 3 1:4. Pieschen 2—Striesen 1 5:1. Neustadt 2—Cossebaude 2 3:2. Potschappel 2—Br.-Erbisdorf 2 10:0. Sportfr. 09—Neustadt 3 4:0.

Knaben: DSB2—Süd 2 1:0. Neustadt 1—Zschachwitz 1 3:3. Neustadt 2—Cotta 2 1:4.

### Auswärtige Resultate.

Bezirk Leipzig: **Viktoria 06—Knautkleeberg** 1:3. Möckern—Wahren 1:1. **Oetzsch—Sachsen-Gautzsch** 2:1. Eutritzsch—Schönefeld 4:2. Pegau—**Wiederitzsch** 3:0. Plagwitz—Thekla 3:3. Klein-Zschocher—Viktoria 12 4:0. VfL Stötteritz—Dölitzsch 7:2. Frischauf-Wurzen—Vorwärts-Süd 2:2. Amateure 04—Paunsdorf 1:0. Eilenburg—**Normannia** 3:1. West 03—Eintracht-Dresden 3:2.

Bezirk Chemnitz: Wacker 11—Rapid 0:2. **Rasensport Grüna**—Sportvereinigung Schönau 2:1. Friesen—Sturm Mittelbach 6:2. Freie Turner Borna—Fortuna 0:0. Favorit—Concordia 1:0. Einsiedler Sportklub—Sturm Frankenberg 1:0. Sachsen—Freie Turner Meerane 4:2. Vorwärts—Pfeil 2:0. — **2. Klasse:** Vorwärts Flöha—Ring Krummhennersdorf 5:1. Edelweiß Plaue-[illegible] Erdmannsdorf 8:0.

Bezirk Mittweida: **Jahn—Sportlust Hartha** 2:1. Eintracht—Rasensport Döbeln 2:2.

Die Dresdner **Städtemannschaft** fährt am 2. Mai nach Leipzig und spielt in folgender Aufstellung: Otto, Coßmannsdorf. Kühner, Müller, Helios. Barth, Cotta. Kurzer, Pieschen, Schikel, 02. Horlacher, Schreibe, Niedzwitz, Löbtau. Schiebel, Schwach, Pieschen. Ersatz: Fiedig, Pieschen. Die Spieler treffen sich 9.30 Uhr in der Kuppelhalle. Der Zug fährt 10,20 Uhr.

**Faustball.** Mitglieder: DSB. 1—Bannewitz 1 5:4; Leuben 1—Ottendorf 1 4:3; Gittersee 1—Birkigt 1 5:4; Schwimmer 1—Striesen 2 5:4.

Jugend: Fortschritt 1—DSB. 1 14:1; Striesen 1—Löbtau 1 4:3; Gittersee 1—Döhlen 1 7:5; Gittersee 2—Zauckerode 2 3:1 abgebrochen.

Turnerinnen: Leuben 1—DSB. 1 1:1; Kaditz 2—DSB. 2 2:0; Neustadt 1—Fortschritt 1 und Neustadt 2. Jgd.—Kaditz 2. Jgd. Beide Spiele mußten wegen Sandsturm abgebrochen werden.

Schüler: Striesen 1—1865 1 0:0; Striesen 1—Striesen Junghans 1 2:1; Gittersee 1—Zauckerode 1 1:0.

**Handball.** Coschütz 1—Großzöhrsdorf 1 8:1; Coschütz 1. Jgd. gegen Großzöhrsdorf 1. Jgd. 0:0.

**Faustball.** Coschütz 1—Klotzsche 1 43:45.

**Schlagball.** Kötzschenbroda 1—Striesen 1 91:41, eine unerwartet hohe Niederlage mußte der Mitteldeutsche Meister Str. einstecken. Striesen 4—Kötzschenbroda 2 91:38; Striesen 1. Jgd. gegen DSB. 1. Jgd. 69:55; Fortschritt 1. Jgd.—DSB. 1. Jgd. 64:24.

**Trommelball Bezirksrunde.** Striesen Junghans 1—Kötzschenbroda 1 92:94; Radebeul—Striesen 1 90:106; Friedrichstadt 1—Pieschen 1. Pieschen nicht angetreten. Cotta 1—Dresden-Süd 88:95; Kötzschenbroda 1—Friedrichstadt 1 101:110; Striesen Junghans—Pieschen, Pieschen nicht angetreten. Radebeul 1—Cotta 1 75:94; Striesen 1—Dresden-Süd 88:110. Unerwartet konnte Str. Junghans den Bezirksmeister von 1925 (Kötzschenbroda) knapp schlagen. Unter dem orkanartigen Winde hatten alle Mannschaften sehr zu leiden. Am 2. Mai finden die Trommelballspiele nicht Alaunplatz, sondern in Kaditz statt. Umkleideraum auf dem Platze, nicht in der „Hoffnung".

**Arbeiter-Esperanto!**

**Sektion Neustadt.** Montag den 26. April „Oberlbräu", Grenadierstr. 6: Vortrag des Gen. Haseloff, 2. Teil.

**Sektion Johannstadt.** Montag den 26. April Uebungsabend im „Senefelder", Kaulbachstraße.

**Sektion Löbtau.** Montag den 26. April „Jugendheim", Poststraße 13, Hth., Uebungsabend 7—10 Uhr.

**Sektion Zentrum.** Dienstag den 27. April „Stadt Wittenberg", Kleine Packhofstr. 3, Uebungsabend, 7,30 Uhr.

**Sektion Striesen.** Donnerstag den 29. April „Sächs. Husar", Altenberger Str. 8, Uebungsabend, 7,30 Uhr.

**Sektion Plauen.** Nach dem 1. Mai jeden Mittwoch Restaurant „Münchner Krug", Münchner, Ecke Bienertstr., 7,30 Uhr.

**Gruppe Heidenau.** Zusammenkunft jeden Donnerstag im „Sportheim", Hauptstr., 7,30 Uhr.

**Gruppe Freital.** Zusammenkunft jeden Donnerstag im Arb.-Sekretariat, Untere Dresdner Str. 120, 7,30 Uhr.

**Gruppe Klotzsche.** Zusammenkunft jeden Montag im Restaurant „Zur Hoffnung" in Kähnitz, 7,30 Uhr.

**Gruppe Meißen.** Zusammenkunft jeden Dienstag im „Gewerkschaftshaus", Martinstr. 6, Zimmer 3, 7,30 Uhr.

**Naturfreunde Dresden.** 26. April Naturkundesektion, Vortrag: Frühlingsblumen. — 27. April Jugendabteilung, Vorlesungen von Heinr. Heine. — 28. April Neustadt, Lichtbildervortrag: 100 Jahre Eisenbahn, 8 Uhr. — 29. April Löbtau, Abendwanderung Hoher Stein, Katzgrund, Treffen 7,15 Uhr Bienertmühle. — Cotta, Abendwanderung durch den Schweinegraben nach Altfranken, 7 Uhr Rathaus Cotta. — Johannstadt, 28. April Ausgabe der Fahrkarten zum Sonderzug beim Gen. Böhme, Holbeinstr. 79, p., abends von 6—8 Uhr. — Photosektion, 30. April Versammlung. — Plauenscher Grund, 28. April musikalischer Abend. — Hainsberg, Coßmannsdorf, 29. April musikalischer Abend. — Hellerau, Liederabend. — Rabenau-Oelsa, 26. April Verwaltungssitzung, 29. April Mitgliederversammlung. — Lößnitzortschaften, 27. April Führer- und Verwaltungssitzung. — Briesnitz, 29. April Lichtbildervortrag: Wandertage im Frankenland. — Coßdorf, 27. April Spielabend. — Ottendorf-Okrilla, 30. April Maifeier im Vereinslokal. — Radeberg, 26. April Führersitzung 7,30 Uhr bei Gen. Werner; 29. April Vortragsabend von Dr. Bäßler, 7,30 Uhr, Knabenschule. — **Am 1. Mai beteiligen sich alle Naturfreunde an den Maifeiern.**

**Sport- und Kulturkartell Dresden-West.** Montag, 26. April, abends 8 Uhr, wichtige Kartellsitzung im Bahnschlößchen St[illegible]. Erscheinen aller Delegierten dringend erwünscht.

**Sport- und Kulturkartell Dresden-Stetzsch.** Wichtige Kartellsitzung am Dienstag, den 27. April.

**Arbeiter-Samariter-Kolonne Königstein. Dienstag,** den 27. April, abends 8 Uhr im Vereinsheim Albert Uebungsabend. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

**Freier Turn- und Sportverein Freital-Burgk.**

**Wettkämpfe zum 50jährigen Bestehen am 19. und 20. Juni 1926.** Offen für 2., 9., 10. und 11. **Bezirk.**

Sonnabend, den 19. Juni, 4—6 Uhr: **Dreikampf** für Mitglieder, Alte Herren, Turnerinnen, Jugend. Mitglieder u. Jgd. 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen 7½ bis 15 Kg. Alte Herren und Turnerinnen 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Steinst. 15 Kg., Kugelst. 2½ Kg.

Sonntag, den 20. Juni, 6,30 Uhr: **Große Werbestaffel** (6 Kilometer, 7 Läufer, 3 Mitgl., 2 Jugendl., 2 Turnerinnen). 1 Mitgl. 1500 Meter, 2 Mitgl. je 1000 Meter, 1 Jgd. 1000 Meter. 1 Jgd. 500 Meter, 2 Turnerinnen je 500 Meter. — 8—10 Uhr: Einzelwettkampf. a) Mitgl. 100-Meter-Lauf, Speerwerfen, Hochsprung, Kugelstoßen 7½ Kg.; b) Jugend 100-Meter-Lauf, Speerwerfen, Hochsprung, Kugelstoßen 5 Kg.; c) Turnerinnen 75-Meter-Lauf, Speerwerfen, Hochsprung, Kugelstoß. 2½ Kg. — 10—10,30 Uhr: Olympische Stafette: 800, 200, 200, 400 Meter. — 5,30—6 Uhr: Mitgl. 3000-Meter-Lauf, Jugend 1500-Meter-Lauf. 100 Meter Lauf Ausscheidung.

Startgeld: Einzelwettkämpfe 10 Pf., Mannschaften 30 Pf. — Meldungen auch für Quartier bitte bis 31. Mai an Richard Petermann, Freital-Burgk, Dammweg 2.

# Versammlungskalender

**Neustadt-Ost 1—2.** Alle Genossen und Genossinnen des gesamten Gebiets wollen am **Dienstag den 27. April, abends 7.30** Uhr im Restaurant Berger, **Fritz-Reuter-Straße, erscheinen.** Betrifft Elternratswahl und Maikundgebung. Die Eltern der 7., 14. und 30. Volksschule sind besonders eingeladen.

**JSB. Südwest.** Achtung! **Am Dienstag müssen alle Pioniere Punkt 4.30 Uhr am Bürgergarten sein. Pioniere, bringt** eure Freunde mit.

**Kommunistische Jugend Süd-West.** Gruppenabend verschoben auf Donnerstag, 29. April, abends 7,30 Uhr im „Bürgergarten". Thema: „Warum Kommunistische Jugend?" Bericht von der Bezirkskonferenz. — Funktionär-Versammlung am Dienstag 7,30 Uhr beim Genossen Schneider.

**Kommunistische Jugend Pieschen.** Dienstag, den 27. April, abends 6,30 Uhr beim Genossen Koch außerordentliche wichtige Funktionärsitzung. Bericht mitbringen.

**Arbeitsgebiet Klotzsche, Hellerau, Kähnitz.** Heute abend 7,30 Uhr bei Fissels, Klotzsche, Mitgliederversammlung.

**Zellengruppe Cossebaude.** Montag, abends 8 Uhr, Straßenbahnhof Gohlis Zellengruppenversammlung.

**KPD. Zellen Cossebaude, Stetzsch, Gohlis, Wildberg.** Dienstag den 27. April, abends 6,30 Uhr im Straßenbahnhof Gohlis äußerst wichtige Zellengruppenversammlung. Referent: Otto Gäbel. Maifeier-Angelegenheiten.

**KPD. Reichenau.** Dienstag den 27. April, abends 7,30 Uhr im Kretscham Reichenau Arbeitsgebietsmitgliederversammlung des Arbeitsgebiets 1 für die Ortsgruppen Reichenau, Friedersdorf, Lichtenberg und Markersdorf. Tagesordnung außerordentlich wichtig.

**KPD. Bautzen.** Die Mitgliederversammlung mit dem Referat des Genossen Werner über „Rußland" findet **nicht am Dienstag sondern am Mittwoch, den 28. April im „Lindenhof"** statt.

**Erwerbslosenräte der Gemeinden Bautzen-Süd.** Der Bezirkserwerbslosenrat Bautzen-Süd beruft für Dienstag, den 27. April, nachmittags 5 Uhr eine Erwerbslosenräteversammlung ein nach Obergurig, in der neuen Schule. Jeder Ort muß vertreten sein.

---

**RFMB.** Dienstag den 27. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Gen. Edelmann (Reichskrone).

**Roter Frauen- und Mädchen-Bund.** Durch Beschluß vom 23. April der engeren Gauleitung übernehme ich bis zur nächsten Gaukonferenz die Leitung des Gaues Ostsachsen. Alle Zuschriften sind nicht mehr an Gen. Ella Hasche, sondern Margarete Kluttig, Schreibergasse 15, zu richten. Alle Ortsgruppen müssen so schnell wie möglich abrechnen. In Kassenangelegenheit alte Adresse.

**RFB. Abteilung 3.** Irrtümlicherweise ist das Lokal für die heutige Mitgliederversammlung am Sonnabend falsch angegeben worden. Es muß heißen: „Die Mitgliederversammlung findet im **„Glasewaldtshof"** am 26. April, abends 7,30 Uhr statt, nicht „Kaulbachhof".

**RFB. und RJ., Abteilung 1, Südwest.** Mittwoch, abends 7,30 Uhr im „Bürgergarten" Abteilungsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.

**RFB. Pirna.** Tambourzug Mittwoch abend 5 Uhr Uebungsstunde im „Volkshaus". Vollzählig erscheinen.

---

**Freunde der freien Schule", 53. Volksschule (Fiedlerplatz).** Montag den 26. April, abends 7,30 Uhr im Restaurant „Union", Huttenstraße, Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Heiteres aus dem Kinderleben", Herr Lehrer Tischendorf; 2. Neukonstituierung des Elternrats; 3. Vereinsangelegenheiten.

**Gew. Ortsgruppe Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz.** Mittwoch den 28. April beim Genossen Moritz Funktionärsitzung.

**Freidenker Radeberg.** Mittwoch den 28. April, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus" Funktionärsitzung. — Vorher, Punkt 7 Uhr, **Vorstandssitzung.**

SLUB
Wir führen Wissen.

# Dresden

**26. April:** 1925: Wahlen zur Reichspräsidentschaft. Hindenburg gegen Marx mit 14 655 Millionen zu 13 752 Millionen Stimmen gewählt. — 1920: Beginn des russisch-polnischen Krieges. — 1919: Internationaler Sozialistenkongreß in Amsterdam (bis 29. April. Für einen „wirklichen Völkerbund".) — 1918: Dekret über die allgemeine Waffenausbildung aller Proletarier, insbesondere der Jugend (Wsewobuitsch) in Rußland.

## Ein christlicher Elternratsvorsitzender als Epigone Mussolinis

(Arbeiterkorrespondenz.)

Ein gutes Beispiel „christlicher" Anmaßung zeigte sich in der am 19. d. Mts. stattgefundenen Elternversammlung der 5. Volksschule. Zu dieser vom Schulleiter einberufenen Elternversammlung wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, nach dem Verlesen der amtlichen Bestimmungen zur Elternratswahl diese zu schließen und anschließend eine vom Elternrat zu leitende Elternversammlung zu veranstalten.

Machte sich hier der Vorsitzende durch seinen Widerspruch bemerkbar, so sollte es nach Annahme dieses Antrages durch die übergroße Mehrzahl der anwesenden Eltern noch besser kommen. Bei der Eröffnung der Versammlung durch den christlichen Vorsitzenden Vogel, Sebnitzer Straße 2, erklärte dieser, er werde diese Versammlung nur zur Entgegennahme eines kurzen Berichtes eröffnen, und er behalte sich vor, die Versammlung nach seinem Belieben zu schließen.

Es mußte diesem Herrn, der neben seiner christlichen Weltanschauung wahrscheinlich auch ein begeisterter Anhänger mussolinischer Methoden ist, aus der Mitte der Elternschaft erst mit aller Deutlichkeit klargemacht werden, daß die Elternversammlung die Tagesordnung festsetzt und selbst darüber bestimmt, wie sie die Versammlung gestalten will.

Aber auch der Schulleiter zeigte sich als Verteidiger der Reaktion in der Schule. Dies kam vor allem zum Ausdruck bei der Beantwortung einer aus der Elternschaft gestellten Anfrage über die Errichtung einer Arbeitsschulklasse an der 5. Volksschule.

Anläßlich eines Vortrages des Herrn Lehrers May über die Arbeitsschule erklärten sich eine Anzahl Eltern bereit, dieses Schulsystem zu fordern. Mit noch anderen Eltern von insgesamt 32 Kindern wurde dem Schulamt das Gesuch um Errichtung einer Arbeitsschulklasse übergeben. Wenn aber nun die Eltern geglaubt haben, es würde ihren Wünschen entsprochen werden, so hatten sie sich gründlich getäuscht.

In seiner Antwort auf die an ihn gerichtete Anfrage erklärte der Schulleiter, Herr Dehmisch, durch den Vortrag wäre nur Unruhe an der Schule gestiftet worden. Die Eltern wären zu den Unterschriften gepreßt worden. Sie, die Lehrerschaft, wäre zwar nicht reaktionär, aber sie (die Mehrheit des Lehrerkollegiums) sind der Auffassung, daß Kinder „zur Zucht und Ordnung" erzogen werden müßten. Sie könnten nicht die Methoden dieser Arbeitsschule übernehmen. Kinder im Alter von sechs Jahren wollen und können etwas lernen. Auch fehle es an Lehrkräften. Zum Schluß machte er seinem Herzen mit dem reaktionären Ausspruch: „Es kann uns niemand zwingen!" Luft.

Auch diesem Herrn mußte von den Eltern mit allem Nachdruck gesagt werden, daß es besser gewesen wäre, wenn diese Ausführungen seinerzeit nach dem Vortrag des Herrn May gemacht worden wären. Wahrscheinlich hat man jedoch dazu keinen Mut gehabt. Die Eltern werden trotzdem alles versuchen, um ihr Ziel zu erreichen.

Diese hier geschilderten Vorgänge zeigen der gesamten Arbeiterschaft die Methoden der kirchlichen Finsterlinge und ihrer reaktionären Anhänger unter den Lehrern.

Die für die Elternratswahlen hergestellte Einheitsfront der proletarischen Organisationen muß die Arbeiterschaft anspornen, alles daranzusetzen, den Einfluß dieser Kreise in der Schule zu brechen und darüber hinaus folgende Forderungen zu erkämpfen:

**Weltlichkeit des gesamten Unterrichts!**

**Gesundheitliche Sicherstellung der Kinder gegen Unterernährung, Kindererwerbsarbeit und Wohnungselend!**

**Gegen alle Prügelstrafen! Für die Förderung der Gemeinschafts- und Arbeitsschule!**

**Erweiterung der Rechte der proletarischen Elternbeiräte!**

Am 16. Mai von früh 9 bis nachmittags 6 Uhr finden die diesjährigen Elternratswahlen statt.

Es ist die Pflicht aller Eltern, dafür zu sorgen, daß diese Forderungen entgegen dem Willen der Reaktion und ihrer Helfer zur Durchführung gelangen.

Ein jeder trage zur Aufklärung bei, dann wird der Einfluß der Rückschrittler sehr schnell in Dresden gebrochen sein. S.

## „Kommunistische Zerstörungswut"

Ein Bluff der „alten Tante".

Die „Dresdner Nachrichten" behaupten in einem Bericht, daß die vor der Ausstellung demonstrierenden Erwerbslosen mit Messern den Reklameballon zerschnitten hätten. Demgegenüber wird uns von einem Augenzeugen der Vorfall folgendermaßen geschildert:

„Der Fesselballon wurde durch einen Windstoß hinuntergedrückt, blieb beim Einziehen an einem Baume auf der Stübelallee hängen. Während man ihn gerade über die Straße ziehen wollte, ging er nochmals nieder und brachte die Pferde eines vorüberfahrenden Möbelwagens zum Scheuen. Plötzlich kam eine Straßenbahn, in die die Pferde hineingerast wären, wenn nicht Passanten, nicht nur die anwesenden Erwerbslosen, das gelbe Ungetüm festgehalten und so die Pferde wieder beruhigt hätten. Dabei ist die äußere Hülle des Ballons, die sehr wenig widerstandsfähig ist, außer dem bereits durch die Baumäste angerichteten Schaden weiter beschädigt worden. Die Polizeibeamten selbst, die diesen Vorgang mit ansahen, waren ebenfalls der Meinung, daß es sich dabei lediglich um einen Akt der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Verhütung eines größeren Unglücks handele."

Wir haben diesen Bericht eines unparteiischen Zeugen vollinhaltlich abgedruckt, um zu beweisen, in welcher Weise die bürgerliche Presse alle Vorgänge gegen die Arbeiter und insbesondere gegen die Kommunisten auszuschlachten versucht und dabei vor groben Entstellungen nicht zurückschreckt.

**Vorübergehende Aenderung im Nachtwagenverkehr.** Wegen Gleisbauarbeiten verkehren in der Nacht zum Dienstag die Nachtwagen der Linie 19 von 1 Uhr früh an nur zwischen Niedersedlitz/Laubegast und Bahnhof Wettinerstraße. Der Streckenteil vom Wettinerplatz bis Cossebaude wird stillgelegt. Letzte Wagen: ab Postplatz nach Cotta/Cossebaude 12.20 Uhr nachts, ab Cossebaude 11,50 Uhr nachts, ab Cotta 12,15 Uhr nachts.

**Dresdner Volksbühne e. V.** Für die am Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr im Opernhaus stattfindende Vorstellung „Tristan und Isolde" erhöht sich der Preis pro Karte für unsere Mitglieder auf 2,50 M. — Donnerstag, den 29. April, abends 7 Uhr im Schauspielhaus: Vollvorstellung: „[illegible]".

**Volkshochschule.** Abteilung **Studentische Arbeiterunterrichtskurse.** Mittwoch, den 28. April, beginnt: Stud. ing. Hans Ernst von König: Rechnen II, 7—8 Uhr im Zimmer 32 der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz. — Donnerstag, 29. April, beginnt: Stud. paed. Werner Schmiedel: Deutsch II, 7—8 Uhr im Zimmer 32 der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz. — Freitag, den 30. April, beginnt Cand. mech. Herbert Stein: Skizzieren von Maschinenteilen, 7—8 Uhr im Zimmer 32 der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz. — Teilnehmerkarten zu diesen Lehrgängen in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, I.

**Märzberichte sofort einsenden!** Alle Bezirksfunktionäre und UB.-Leiter haben bis spätestens 27. April die Berichte einzusenden. **BL. Ostsachsen, pol. Büro.**

Gefunden wurde gestern morgen am Freiberger Platz eine Handtasche. Der Inhalt derselben berechtigt zu der Annahme, daß der Verlierer der Tasche entweder ein Kamerad des RFB. oder der RJMB. sein muß. Der rechtmäßige Eigentümer melde sich beim Gen. Robert Ihle, Striesen, Glaswaldstr. 40, I, in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags melden.

## Rundfunk

**Montag, den 26. April**

4.30—5.15 und 5.25—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunte. 6.30—7 Uhr: Vortrag: Margarete Jaffke-Breslau: „Der Beruf der Gärtnerin." 7—7.30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dipl.-Ing. R. Herbig: „Allerlei vom Tennissport." 7.30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Prof. Dr. J. M. Verweyen von der Universität Bonn: „Moral und Kultur." 8.15 Uhr: Dresden: „Serenaden". Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Etwa 10 Uhr: Dresden: Bunter Abend.

**Dienstag, den 27. April**

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eyseren: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Legationsrat Dr. Südhof: „Das Deutschtum in der Tschechoslowakei." 4.30—5.15 und 5.25—6 Uhr: Nachmittagskonzert aus Dresden. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Walter Salzmann: „Die Erscheinung des Vogelzugs." 7.30—8 Uhr: Vortragsreihe: „Fragen der sittlichen Lebensführung". 2. Vortrag. Dr. Karl Reumuth, Dozent am Pädagogischen Institut der Universität Leipzig: „Das Wesen der sozialethischen Lebenshaltung." 8.15 Uhr: Traum eines lächerlichen Menschen. Von Dostojewsky, gesprochen von Alfred Beierle. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10.15 Uhr: Funkpranger.

**Voraussichtliches Wetter am 27. April (Dienstag).** Wolkig, zeitweise heiter, Regenfälle, teilweise Gewitter. Später kühler.

**Am 28. April (Mittwoch).** Ziemlich trüb, kühler, Regen, windig. Später aufheiternd und wechselnde Wolkengebilde.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

## Amtliche Bekanntmachungen

— Bischofswerda —

Auf Grund von § 23 Satz 1 der **Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr** vom 5. 12. 1925 werden für den **Verkehr mit Kraftfahrzeugen** in der Stadt Bischofswerda folgende Straßen gesperrt:

**Wallgasse, Schade- und Kleine Töpfergasse, Bischofstraße zwischen Bautzner und Kirchstraße, sowie die Brauhausgasse zwischen Albert- und Bautzner Straße.**

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund von § 23 Satz 1 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 in Verbindung mit § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 5. 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder entsprechender Haft bestraft.

**Bischofswerda**, den 23. April 1926.

**Der Rat der Stadt.**

Es hat sich herausgestellt, daß von Wohnungsinhabern ohne vorherige Genehmigung des Wohnungsamtes möblierte oder nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unbewohnbare Räume untermietweise an Ehepaare und von auswärts zugezogene Familien überlassen und von diesen in kurzer Zeit Ansprüche auf Zuweisung einwandfreier Wohnräume gestellt worden sind. Zur Vermeidung von Benachteiligungen der längere Zeit ordnungsgemäß gemeldeten Wohnungsuchenden wird hiermit die diesseitige Bekanntmachung vom 5. 11. 1925 in Erinnerung gebracht mit dem Hinweis, daß jedwede Vermietung von möblierten oder einzelnen leeren Räumen ohne vorherige Genehmigung des unterzeichneten Wohnungsamtes verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder im Uneinbringlichkeitsfalle mit entsprechender Haft bestraft.

**Bischofswerda**, am 23. April 1926.

**Der Rat der Stadt** (Wohnungsamt).

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung
Dresden-Altst., Augsburger, Ecke Jakobistraße
empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im
Ausschnitt feine echte Kernledersohlen
nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besondere verbillig

Achtung! Achtung
1 Auflegematratze . . . 20.00 M
1 Chaiselongue . . . 30.00 M
1 Sofa . . . . . . 70.00 M
Sämtliche Reparaturen ebenso preiswert
Komme auch ins Haus — auch auswärts
Gen. Hans Schade, Dresden-Löbtau, Flußstraße 12

Wir dienen dem Volk.
Wareneinkaufsverein zu Bautzen e. G. m. b. H.
Durch günstigen Einkauf ist es uns gelungen, sämtliche Wirtschaftsartikel im Preise ganz gewaltig zu reduzieren. Wir bieten ganz besonders billig an:
Emaille-Eimer, 28 cm à Stck. von 1.00 Mk. an
Emaille-Aesche à „ „ 1.50 „ „
Emaille-Kaffeekannen, dekoriert à „ „ 1.95 „ „
Lackierte Gießkannen à „ „ 2.40 „ „
Diverse emaill. Schüsseln, Töpfe, Waschbecken, Kindereimer, Spieleimer, Kaffeetöpfe, Kaffeesiebe, Seesiebe
Sämtliche Aluminiumwaren
Porzellan- und Steingut-Waren in allen Preislagen
Nähmaschinen, Fahrräder, Fahrradersatzteile, Wasch- u. Wringmaschinen, Bettstellen mit und ohne Matratzen
Trotz der billigen Preise geben wir
vom 20. April bis mit 15. Mai
auf alle Wirtschaftsartikel, auch auf Nähmaschinen und Fahrräder einen
Extra-Rabatt von 10%
Wir bitten die Mitglieder, diese günstige Gelegenheit nicht zu versäumen und unser Lager zu besichtigen.
Für Vereine, zu besonderen Veranstaltungen bieten wir unseren Mitgliedern ganz besonders an
Fahnenstoffe in verschiedenen Qualitäten
Windjacken und Mützen äußerst preiswert
Verkauf nur an Mitglieder! Verkauf nur an Mitglieder!
Der Vorstand

Kolonialwaren
u. sämtl. Lebensmittel
Carl Wodworko Dresden Bienertstr. 11
Niederlage der Grünmetzmühle

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
Spez. Ihnen jetzt: Fußboden-Lack- und Ciss-farben kaufen Sie immer gut und preiswert im
Drogen- und Farbenhaus Paul Sachse
Pirna, Dohnaer Str. 30, Fernruf 8, [illegible]

Im Liliengarten kehre ein,
Denn dort soll's recht gemütlich sein.
Wer Aerger hat und Gram, ermannt sich
Und geht nach
Liliengasse fünfundzwanzig

Theater am Wasaplatz
Allabendlich 8 Uhr:
Wo am Dach die Schwalben nisten
Volksstück in 4 Bildern und 1 Vorspiel von Leo Kastner und Hans Lorenz

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr
Das einzige wirkliche Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

ZEISS Punktal-Gläser
Carl Zeiss Jena
Otto Reuscher
Staatl. gepr. Optiker - Pirna - Fernspr. 681
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

SARRASANI
Täglich 7,30 Uhr
Sonnabend und Sonntag auch 3 Uhr
Die REVUE der WELT
500 Mitwirkende aus 4 Erdteilen
Die schönste Schau, die Dresden sah
Schluß: 2. Mai

# Die Krise in Großbritannien

Von R. Palme Dutt.

London, 20. April 1926.

Die Kohlenkrise in Großbritannien tritt in ihr Endstadium. Am 30. April soll die Aussperrung durch die Grubenbesitzer einsetzen. Wenn nicht vorher ein Uebereinkommen erzielt wird, wird ein Kampf entbrennen, der den bis jetzt gewaltigsten und tiefsten Konflikt in Großbritannien zwischen der Arbeiterschaft und den gesamten Kräften des Staates und der kapitalistischen Klasse darstellt.

Wird die britische Arbeiterklasse trotz der Manöver der rechten Flügels imstande sein, angesichts des konzentrierten Angriffes der Regierung und der Kapitalisten ihre geeinte Front aufrechtzuerhalten und durchzusetzen, wird sie den erfolgreichen „Roten Freitag“ zu einer höheren Stufe des Kampfes emportragen? Oder wird es dem rechten Flügel, wie im Jahre 1921, neuerlich gelingen, die Front der Arbeiterklasse zu durchbrechen und die ganze Entwicklung der Bewegung zurückzuwerfen, so daß wiederum eine Periode langsamen und schmerzvollen Aufbaues einsetzen müßte?

Die Kohlenkrise trägt wie in den Jahren 1921 und 1925 die Zukunft der Arbeiterklasse Großbritanniens in sich. Im Jahre 1921 führte das Durchbrechen der Front der Arbeiterklasse durch den „**Schwarzen Freitag**“, an dem Tage, da die Verbündeten die Solidarität mit den Bergarbeitern im letzten Augenblick von den Führern des rechten Flügels gebrochen wurde, zum Zusammenbruch der Bewegung und zu einer Periode von Niederlagen und Zersetzung. Im Jahre 1925 führte der Kampf des „**Roten Freitag**“, durch die die Regierung zum Rückzug und eine Hinausschiebung des Konflikts mittels Bewilligung der staatlichen Geldunterstützung zur Aufrechterhaltung der Löhne erzwungen wurde, zu einem Gipfelpunkt in der Wiederbelebung der Arbeiterbewegung, der durch den Gewerkschaftskongreß von **Scarborough** bezeichnet ist. Das Jahr 1926 bringt nun den größten Konflikt, für den die Regierung neun Monate lang Vorbereitungen und alle organisatorischen Maßnahmen getroffen hat, um die Arbeiter niederzuringen, und die gesamte Arbeiterklasse ist mehr denn je zu offenem, vollständigem und einheitlichem Widerstand verpflichtet.

Vor den durch einen Konflikt von solchem Umfang unvermeidlich aufgeworfenen revolutionären Lösungen sucht die Führerschaft des rechten Flügels und des Zentrums einen Ausweg und wendet sich an die Regierung, damit diese einen finde.

Es gibt jedoch keinen Ausweg in der Frage, ob Lohnherabsetzung oder nicht. Der Bericht der Kohlenkommission, der die Regierung repräsentiert, verlangt die Einstellung der staatlichen Unterstützung der Bergwerksunternehmungen und die Herabsetzung der Löhne auf ein „wirtschaftlich tragbares“ Maß. Die Löhne der Bergarbeiter stehen bereits 30 Prozent unter der Vorkriegshöhe und die Konferenzen der Bergarbeiter haben einheitlich eine Lohnerhöhung verlangt. Zwischen diesen beiden Stellungen ist die einzige Brücke die staatliche Unterstützung. Kann aber die staatliche Unterstützung in ihrer gegenwärtigen Form fortgesetzt werden? Sie war nur ein zeitweiliges Hilfsmittel, um einen Konflikt zu verschieben, bis die Regierung besser vorbereitet war. Diese Vorbereitungen, sowohl technischer und organisatorischer Art, wie auch ideologischer Natur (Bericht der Kohlenkommission) sind jetzt vollendet.

Es ist klar, daß jetzt die Bestrebungen der Regierung und aller Kreise des Kapitalismus auf die möglichst schnelle Einstellung der staatlichen Unterstützung gerichtet sind. Die Kosten dafür haben in den verflossenen neun Monaten 19 Millionen Pfund Sterling betragen, was im Jahre 25 Millionen ausmachen würde. Die anderen kapitalistischen Industrien sind nicht gewillt, diese Last zu tragen. Die sich immer mehr verschlechternde Wirtschaftslage läßt es auch nicht zu: Die Handelsbilanz für das erste Vierteljahr 1926 zeigt ein Zurückbleiben um 51 Millionen Pfund Sterling gegenüber dem ersten Vierteljahr 1925, die Ausfuhr ist um 10 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen. Vom Standpunkt der Kapitalisten muß die staatliche Unterstützung verschwinden, wenn auch die Regierung bereit ist, „zeitweise Unterstützung“ zu gewähren, um den Uebergang zu erleichtern und die Arbeiterführer zu retten, falls sie in der Kommission nachgeben.

Was wird aber die Einstellung der staatlichen Unterstützung bedeuten? Gegenwärtig wird ein Viertel bis ein Drittel der Löhne auf der Grundlage dieser Unterstützung gezahlt. Die Statistik für März 1926 zeigt das folgende Verhältnis zwischen täglichem Durchschnittsverdienst und Deckung durch die staatliche Unterstützung: In Süd-Wales werden 3 s 8 d von 10 s 8 d durch die staatliche Unterstützung gedeckt, in Schottland 2 s 9 d von 10 s 9 d, in Cumberland 3 s 2 d von 9 s 2 d, in Durham 3 s 7 d von [illegible]. Diese Zahlen künden die gewaltigen Lohnherabsetzungen an, die durch eine Einstellung der Unterstützung eintreten würden, unter dem Vorwand einer Rückkehr zu einer „wirtschaftlich tragbaren“ Lohnhöhe unter dem Kapitalismus, Lohnherabsetzungen, die sich sicherlich weit unter dem Lohnabbau von 10 Prozent („manchmal mehr, manchmal weniger“), wie ihn die königliche Kohlenkommission vorschlägt, bewegen würden. Weder „zeitweise Unterstützung“ noch Anleihen oder andere Hilfsmittel können dies verbergen. Der Lohnabbau ist der unvermeidliche Ausweg.

Die Verhinderung jeglichen Lohnabbaues wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Sieg der Arbeiterklasse. Aber das Eingehen auf irgendeinen Lohnabbau, ob sich dies nun unmittelbar in den Löhnen oder mittelbar in Verlängerung der Arbeitszeit ausdrücken oder wie immer verschleiert würde — sei es in Anwendung auf gewisse Reviere oder Lohnstufen, sei es Sieg des Grundsatzes eines Reichsvertrages, sei es verbürgter Mindestlohn ohne Lohnabbau für die schlechtest Bezahlten, seien es Versprechungen von Reformen im Bergbau, sei es Verschiebung der vollen Wirkung eines Lohnabbaues durch eine zeitweise Anleihe usw. — wäre eine Niederlage der Arbeiterklasse; denn es wäre nur eine Frage der Zeit, daß die übrigen Zugeständnisse allmählich zurückgezogen werden würden und der unvermeidliche Lohnabbau bis zur vollständigen „wirtschaftlich tragbaren“ Höhe vorgenommen werden würde.

Alle Tatsachen beweisen, daß die Arbeiter, trotz des Mangels jeglicher angemessenen offiziellen Vorbereitung oder Führung, den im Vordergrund stehenden Fragen stärkste Beachtung schenken. Die Bergarbeiterkonferenz am 9. April wurde nur mit Mühe von der Gewerkschaftsleitung zurückgehalten, den Bericht der Kohlenkommission geradewegs abzulehnen, wie dies von den Bergarbeitern von Lancashire verlangt wurde, was nach allgemeiner Meinung auch beschlossen worden wäre, wenn er zur Abstimmung gebracht worden wäre. Statt dessen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die jeglichen Lohnabbau, Erhöhung der Arbeitszeit oder Revierabkommen verwirft.

Die Abstimmungen für das **Arbeiterbündnis** zu einer gemeinsamen Aktion der **Bergarbeiter, Transportarbeiter** und **Metallarbeiter** ergaben nicht nur die einmütige Unterstützung durch die Delegiertenversammlungen der Bergarbeiter und der Transportarbeiter, sondern auch in jenen Gewerkschaften, in denen Urabstimmungen stattfanden, Mehrheiten von 25 000 bis 2000 Stimmen, wie im Eisen- und Stahlgewerbe, und 79 000 bis 31 000 Stimmen bei den Maschinenbauern. Insgesamt haben Gewerkschaften mit 1 600 000 Mitgliedern das Arbeiterbündnis angenommen. Es ist bezeichnend, daß der **Reichsverband der Eisenbahner**, der unter der Führung von **Thomas** das Bündnis abgelehnt hat, sich geweigert hat, eine Abstimmung seiner Mitglieder über diese Frage vorzunehmen.

Die **Aktionskonferenz der Minderheitsbewegung am 21. März**, die Delegierte von mehr als einer Million Arbeiter vereinigte, hat sogar die Mitglieder der Minderheitsbewegung durch ihren ungeheuren Kampfgeist in Erstaunen gesetzt; denn sie bedeutete, daß ein Viertel der organisierten Arbeiterbewegung nicht nur vereinigte Aktionen und einen revolutionären Kampf will, sondern auch bereit ist, ohne die Unterstützung der offiziellen Bewegung die Mittel zu finden, die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen, um ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. Dies belastet in der gegenwärtigen Krise die Führer der Minderheitsbewegung und die **Kommunistische Partei**, denen die revolutionären Arbeiter auf diese Weise ihr Vertrauen gezeigt haben, mit einer gewaltigen Verantwortung.

In gleicher Zeit ist die **Lohnfrage** in einer ganzen Reihe von Industrien zugespitzt, wodurch die vereinigte Aktion der Arbeiter begünstigt wird. Die **Metallarbeiter** sehen sich nach zweijährigen Verhandlungen dem schärfsten Widerstand gegen ihre eigene Forderung einer Lohnerhöhung, sowie der Forderung der Unternehmer nach einer versteckten Form des Lohnabbaues gegenüber. Der Bezirk **London** veranstaltet eine Abstimmung über einen Streik. Die **Eisenbahner** sind höchst unzufrieden wegen der Aufgabe ihres Programms und der Annahme einer Lohnerhöhung, die **Thomas** nur nach langen Manövern der Delegiertenkonferenz mit einer Mehrheit von drei Stimmen aufdrängte, mit der niedrigsten Mehrheit, die er jemals in seiner Gewerkschaft hatte; und der Bezirk London des Reichsverbandes der Eisenbahner hat bereits seine Solidarität mit den Bergarbeitern verkündet. Die **Bauarbeiter** bewegen sich einer Krise zu. Die **Landarbeiter** in Norfolk haben für einen Streik gestimmt.

Trotzdem versucht sich, ungeachtet dieser steigenden Bewegung der Arbeiter, die **rechte und zentristische Führung, sie abzudämpfen** und irgendeine Art Vereinbarung zu erreichen. Die Drohungen der Regierung mit einer starken Aktion, die Ankündigungen mächtiger Gegenvorbereitungen, die Andeutungen auf gesetzliche und militärische Maßnahmen usw. haben auf einen großen Teil der Führerschaft sichtliche Wirkung geübt. Seit **Liverpool** und der **Verhaftung der Kommunisten** hat sich eine Rechtsbewegung der offiziellen Führung gezeigt, die keiner derartigen Bewegung in der Arbeiterklasse entspricht.

Der **Generalrat** hat den Beschluß von **Scarborough** verworfen, eine Konferenz **über die Frage erhöhter Vollmachten** einzuberufen, und hat ein Rundschreiben verbreitet, das die Konferenz für unnötig erklärt. Ueber den **Bericht der Kohlenkommission** wurde keinerlei Weisung gegeben; und **während** die gesamte kapitalistische Presse zugunsten des Berichtes **Propaganda** trieb, wurde von den zentralen Arbeiterkörperschaften ein offizieller Bannfluch gegen jeden Meinungsausdruck in der **Arbeiter**bewegung dazu erlassen, um nicht den Ausgang zu „präjudizieren“. Der **Industrieausschuß des Generalrates** (in dem **Thomas** jetzt) war aktiv, nicht um die ganze Bewegung aufzufordern, in Uebereinstimmung gebrachte Verteidigungsmaßnahmen zu organisieren, sondern um geheime Interviews mit dem Ministerpräsidenten abzuhalten und die Vertreter der Bergarbeiter zu drängen, neuerliche Zusammenkünfte mit den Grubenbesitzern zu halten, „um die Differenzpunkte auf den kleinstmöglichen Umfang zu reduzieren“. Die Verpflichtungen zur Unterstützung der Bergarbeiter, die offiziell gegeben worden waren, sind nicht durch irgendwelche aktiven Maßnahmen für Vorbereitung, Agitation oder Organisation unterstützt worden.

Dies führt zu einer sehr ernsten Lage. Die **rechten Führer** haben eine offene **Propaganda für eine Niederlage** geführt (**Macdonald für ein „zeitweises Opfer“ seitens der Bergarbeiter, Hodges für Verlängerung der Arbeitszeit usw.**), sowie auch **Manöver zu Sabotagezwecken** betrieben; die **linken (zentristischen) Führer** haben ihnen nicht erfolgreich entgegengearbeitet, noch die Frage vor die Oeffentlichkeit gebracht. Aus diesem Grunde ist die Gefahr einer verräterischen **Vereinbarung hinter den Kulissen** sehr groß. Trotzdem ist der vereinigte Wille der Arbeiterklasse für eine gemeinsame Aktion gegen jeden Lohnabbau, der durch die verschiedenen Verpflichtungen der gesamten offiziellen Führung selbst zum Ausdruck kam, so stark, daß eine solche Regelung nicht leicht durchgesetzt werden wird.

Es mag sein, daß sich die Regierung trotz des vereinigten Willens der Arbeiterschaft noch einmal bemühen mag, den Konflikt zu verschieben, indem sie die Erhaltung der bestehenden Löhne zugesteht. Dies ist jedoch angesichts des in starker Weise zum Ausdruck gebrachten Willens aller führenden Industriellen sowie der durch **Churchill, Joynson-Hicks, Birkenhead** usw. vertretenen politischen Kräfte unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist es, daß die Regierung, wenn es ihr nicht gelingt, eine trügerische Vereinbarung durchzumanövrieren, die in einer möglichst verborgenen Form einen tatsächlichen Lohnabbau bedeutet, es vorziehen wird, jetzt einen Konflikt heraufzubeschwören, der jedenfalls früher oder später unvermeidlich ist. In diesem Fall wird **ein Kampf von unberechenbarer Bedeutung für die gesamte internationale Arbeiterklasse** einsetzen.

## 50prozentige Stillegung der deutschen Leinenindustrie

Anläßlich der **Generalversammlung** der „Viersener **AG.** für Spinnerei und **Weberei**“ in Viersen, die zu dem Konzern der Blumenstein-Gruppe gehört, wurden die Aussichten der deutschen Leinenindustrie erörtert. Gegenwärtig betrage die durchschnittliche Beschäftigung in der Leinenindustrie nur 30–40 Prozent der tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Es wurde hierbei mitgeteilt, daß Bestrebungen im Gange seien, ein Syndikat zu schaffen, das die Preise ganz wesentlich erhöhen soll. Weiterhin wurde angekündigt, daß die deutschen Leinenspinnereien beabsichtigen, 50 Prozent ihrer Spindeln für dauernd stillzulegen.

Niemals war der Bedarf nach den Erzeugnissen der Leinenindustrie bei den werktätigen Massen so groß wie heute. Während Millionen von Arbeitern, die schon seit Wochen und Monaten aus den Betrieben geworfen sind, bald kein Hemd mehr auf dem Leibe haben, beabsichtigt die Leinenindustrie eine Massenstillegung.

## Gewerkschaftliches

### Konferenz oppositioneller Fabrikarbeiter

**Donnerstag, den 29. April abends 7 Uhr in der „Bayrischen Krone“, Dresden-A., Neumarkt.**

**Tagesordnung: Die bevorstehende Verschmelzung mit dem Glas- und Porzellanarbeiterverband.**

**Alle oppositionellen Fabrikarbeiter der Zahlstellen Dresden, Heidenau, Meißen, Radeberg und Freital haben pünktlich zu erscheinen.**

**Parteimitgliedsbuch und Verbandsbuch ist vorzuzeigen.**

**Die Bez.-Leitung., Gew.-Abteilung.**

**Achtung! Metallarbeiter.**

Dienstag, den 27. April, abends 6,30 Uhr im „Volkshaus“ Generalversammlung. Tagesordnung: Anträge zum Verbandstag. Jeder oppositionelle Vertrauensmann muß unbedingt erscheinen.

**Gewerkschaftskartell Radeberg.** Am Dienstag den 27. April, abends 7,30 Uhr findet im „Deutschen Haus“ ein Vortrag über „Freie Schule und Arbeiterschaft“ statt, zu der alle Funktionäre mit ihren Frauen gebeten sind. — Ab Donnerstag den 29. April läuft im Kaiserhof-Kino der Film „Freies Volk“. Der Besuch wird der Arbeiterschaft empfohlen und ersuchen wir, für den Besuch zu werben.

**Selbmann's Haferkakao** Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

# Der Lockruf des Goldes

Roman von Jack London

(5. Fortsetzung.)

„Alles, was ihr haben wollt, Leute — der Gewinner bezahlt“, rief Daylight den Umstehenden laut zu, und zugleich [illegible] und faßte die „Jungfrau“ am Arme. „Kommt alle mit, wir tanzen einen Reel. Es ist noch früh am Tage und morgen fahr' ich mit der Post los. He, Rawlins — ich verpflichte dich, die Post hin und zurück zu besorgen, und morgen früh um neun geht's los — savvy? Alle her! Wo ist die Musik?“

### 3. Kapitel.

Es war Daylights Nacht. Er war der Mittelpunkt, das Herz der Lustbarkeit, unersättlich in seiner Laune, ein Ansteckungsherd von Frohsinn. Er vervielfältigte sich und damit den Trubel. Kein Streich, den er vorschlug, war zu ausgelassen für sein Gefolge, und ihm folgten alle bis auf die, die als liegende Idioten auf dem Schlachtfeld blieben. Aber [illegible] kam es zu Ausschreitungen. Es war am Yukon bekannt, daß an den Abenden, wenn Burning Daylight losgelassen war, Zank und Streit verpönt waren. Früher war es wohl einmal vorgekommen, aber da hatten die Leute zu spüren bekommen, was Manneszorn war, und zwar auf eine Weise, wie nur Burning Daylight es verstand. Wenn er Feste gab, mußten Leute lachen und froh sein oder nach Hause gehen.

Daylight war unermüdlich. In einer Tanzpause bezahlte er Kearns die zwanzigtausend in Goldstaub und übertrug ihm seinen Claim auf Moosehide. Den Postkontrakt mit Billy Rawlins machte er ebenfalls und traf seine Vorbereitungen zur Abreise. Er schickte nach Kama, seinem Hundetreiber, einem Tanana-Indianer, der seinen Stamm verlassen hatte, um in die Dienste der Weißen zu treten. Kama betrat das Tivoli, groß, hager, muskulös, in Felle gekleidet, ein Auserwählter seiner barbarischen Rasse, und doch selbst ein Barbar, der sich durch die [illegible] nicht führen ließ, als Daylight ihm seine Befehle erteilte.

„[illegible]“ Kama und zählte seine Aufträge an den Fingern her. „[illegible] bei Rawlins abholen. Schlitten aufladen. Proviant bis Selkirk — du meinst viel Hundefutter, halten in Selkirk?“

„Viel Hundefutter, Kama.“

„Hm! Schlitten um neun Uhr herbringen. Schneeschuhe bringen. Kein Zelt bringen. Vielleicht das kleine Zelt bringen?“

„Nee, sehr kalt.“

„Wir reisen mit leichtem Gepäck — savvy? Wir bringen viele Briefe hin, viele zurück. Du bist ein starker Mann. Sehr kalt, lange Reise — schön!“

„Ja, schön,“ beschied Kama sich. „Sehr kalt, schert uns den Teufel drum. Fertig um neun Uhr.“

Er wendete sich auf den Hacken der Mokassins um und schritt hinaus, unerschütterlich, gleich einer Sphinx, ohne zu grüßen, ohne rechts oder links zu schauen. Die „Jungfrau“ zog Daylight in eine Ecke.

„Hör', Daylight,“ sagte sie leise, „du bist fertig.“

„Bis auf den letzten Cent.“

„Ich hab' achttausend in Macs Geldschrank,“ begann sie.

Aber Daylight unterbrach sie. Die Schürzenbänder waren drohend nahe und er schlug aus wie ein Füllen, das den Sattel spürt.

„Macht nichts,“ sagte er. „So wie ich jetzt bin, bin ich auf die Welt gekommen, und so bin ich seither die meiste Zeit gewesen. Komm, laß uns tanzen!“

„Aber, hör' doch,“ fuhr sie fort, „mein Geld arbeitet nicht. Ich möchte es dir leihen ... um Proviant zu kaufen,“ fügte sie schnell hinzu, als sie die Alarmzeichen auf seinem Gesicht bemerkte.

„Mich braucht niemand zu verproviantieren,“ war die Antwort. „Ich sorge selbst für mich, und mache ich dann mal einen Treffer, dann bin ich sicher, daß mir auch alles gehört. Nein, ich danke dir, Mädel. Es ist sehr nett von dir. Ich verschaffe mir meinen Proviant, indem ich die Post hin- und zurück fahre.“

„Daylight,“ murmelte sie vorwurfsvoll.

Aber in einer plötzlichen Aufwallung zog er sie in den Tanzsaal, und während er sie im Walzer herumschwang, grübelte sie über die Hartnäckigkeit des Mannes, der sie in seinen Armen hielt und all ihrer List widerstand.

Auf sechs Uhr stand er, von Whisky brennend, aber immer noch seiner mächtig, am Schanktisch und drückte jedem die Hand herunter. Das ging so vor sich, daß zwei Männer sich einander gegenübersetzten, während ihr rechter Ellbogen auf dem Schanktisch ruhte. Dann griffen sie sich bei der rechten Hand und jeder versuchte die des andern unterzupressen. Einer nach dem anderen kam an die Reihe, aber keiner konnte ihn bezwingen, und selbst Olaf Henderson und der Franzosen-Louis konnten nicht gegen ihn aufkommen. Da sie behaupteten, daß es ein Trick, ein eingeübter Griff war, forderte er sie zu einer anderen Probe heraus.

„Seht her, Leute,“ rief er. „Ich will zweierlei Sachen: erstens meinen Beutel wiegen, und zweitens alles, was darinnen ist, dafür wetten, daß ich zwei Mehlsäcke mehr heben werde als der Stärkste von euch.“

„Bei Gott — angenommen!“ übertönte die Stimme des Franzosen-Louis das Getöse.

„Halt,“ rief Henderson, „ich bin wohl ebensogut wie du, Louis. Ich übernehme die Hälfte der Wette.“

Als Elam Harnish' Beutel auf die Wagschale gelegt wurde, zeigte es sich, daß sein Gewicht vierhundert Dollar entsprach, und Louis und Olaf hielten jeder die Hälfte gegen ihn. Fünfzig-Pfund-Säcke wurden aus Macdonalds Vorratsraum geholt. Zuerst erprobten ein paar andere Männer ihre Kräfte daran. Sie stellten sich auf zwei Stühle und die Mehlsäcke wurden unter sie auf den Fußboden gelegt und zusammengebunden. Viele von ihnen konnten auf diese Weise vier- oder fünfhundert Pfund heben und mancher brachte es sogar auf sechshundert. Dann machten sich die beiden Hünen daran, indem sie mit siebenhundert begannen. Der Franzosen-Louis legte nun noch einen Sack dazu und hob siebenhundertfünfzig Pfund vom Boden. Olaf wiederholte die Leistung, aber bei achthundert versagten beide. Immer wieder versuchten sie es, der Schweiß stand ihnen auf der Stirn, ihre Glieder knackten. Beide konnten das Gewicht lüften, aber heben konnten sie es nicht.

„Bei Gott! Daylight, diesmal hast du dich verrechnet,“ sagte der Franzosen-Louis, indem er sich aufrichtete und von den Stühlen sprang. „Das kann nur ein Mann aus Eisen. Hundert Pfund mehr — Freundchen, keine zehn Pfund mehr.“

Die Säcke wurden auseinandergebunden und noch zwei Säcke dazugestellt, aber da erhob Kearns Einwand.

„Nur einen Sack mehr.“

„Zwei!“ schrie einer. „Zwei galt die Wette.“

„Sie haben die letzten nicht gehoben,“ protestierte Kearns. „Sie haben nur siebenhundertfünfzig gehoben.“

(Fortsetzung folgt.)

# A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden und Löbtau A

## DRESDEN-A.

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!
**MÖBEL**
aller Art
Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungs-Bedingungen
**Möbel-Machts**
Kaulbachstr. 31, I. Etage
4982 Ecke Pillnitzer Straße

Gasthaus
„Stadt Braunschweig"
4455 empfiehlt seine Lokalitäten

Drogerie zum Elefanten
Am See 21 4487
Fein- und Kernseifen, Kerzen

Wo
kaufen Sie billig Möbel, Kleiderschränke, Bettstellen, sow. Chaiselongues und Auflege-Matratzen?
Bei 4571
E. Goldhammer, Gr. Brüdergasse 19
Eigene Polster-Werkstätte

**Auf Teilzahlung**
kaufen Sie am besten und billigsten nur bei
**Schwarz & Co.**
Wallstraße 4 Wallstraße 4
4914

Möbel-Industrie
ROBERT ANDRICH
Pillnitzer Straße 26
4775

STIFTS-DROGERIE 4488
Stiftstraße 1b, am Freiberger Platz
Farben, Drogen, Haushaltartikel

Annensäle
Sonntag - Montag - Mittwoch
feiner Ball 4572

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren mit Motorbetrieb
EMIL KAMM, Fleischermeister
Gr. Plauensche Str. 31, Ecke Feldgasse
SPEZIALITÄT: Prima Mastochsen- u. engl. Lammfleisch, Kalb- und Schweinefleisch. Diverse Aufschnitte. Koteletten in Aspik. Fleischsalat, ff. hausschlacht. Wurstwaren

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17 (vom Altmarkt aus linke Seite)

Alwin Gebler, Drogerie
Pillnitzer Str. 33 und Grunaer Str. 12

20030
Ring-Drogerie
Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen
Max Weinhold
vorm. Carl Besser
DRESDEN-A.
Freiberger Str. 31
Eingang Ammonstr.

Max Lehmann
Am See 11
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen, Weine
4456

Bäckerei Rost, Rosenstraße 29
empfiehlt gute Brot- und Backwaren alle Sorten Kuchen und Schokoladen

JOHANNES PHILIPP
Gr. Brüdergasse 5 :: Ammonstr. 40
Spezialität: 21092
Rauch- und Kautabake

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung 4717
Große Auswahl — Niedrige Preise
Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

21110
Fahrradhaus „Frisch auf"
Könneritzstraße 17
Einkaufsquelle der klassenbewußten Arbeiter

Wobsa Bierstuben
ECHTE MÜNCHNER BIERE
21088 Große Brüdergasse

21089
**Möbel**
Bettstellen :: Kleiderschränke
kaufen Sie gut und billig bei
FRIEDRICH KINDLER
SCHEFFELSTRASSE Nr. 2

Wander- und Bergsport-Artikel
Richard Nicolai, Kleine Kirchgasse

Schuhwaren - L. Schaarschmidt
Stiftstr. 5. Telephon 15 379
Eigene Reparatur-Werkstatt 4574

Alwin Klinger
Ammonstr. 33
Herrenartikel
Strümpfe
4480

Auf Kredit
kaufen Sie staunend billig komplette Küchen, Schlafzimmer sowie einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Leib-, Bett-, Tischwäsche, Kleider-Stoffe Herren-, Damen- u. Knaben-Garderobe sowie Schuhwaren usw. gegen bequeme Anzahlung u. leichte Ratenzahlungen nur bei
A. J. Bohnock
Wettinerstraße 7, I.
Ecke Palmstraße
Alte Kunden erhalten Ware ohne Anzahl.

Grösste Spezial-Fabrik für erstklassige Berufs-Kleidung
Oscar Biella
Dresden-A. Grosse Brüdergasse 1

Bruno Seifert, Rosenstraße 25
Alle Fleisch- und Wurstwaren, sowie Lebriatfleisch 4772

Möbel, Betten, Polsterwaren, mod. Küchen, Schlafzimmer
Bequeme Teilzahlungen 4774
Karl Maas, Sorrestraße 1

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Niemann
Gardinen und verwandte Artikel
Eigene Gardinen-Fabrik
Verkaufsstellen in Dresden / Freital / Heidenau / Meißen a. E. / Chemnitz i. Sa. / Pirna / Zittau

G. Teicher
Lederhandlung
Pillnitzer Straße 35
Schuhmacherbedarfsartikel
4776

Kaffee Wickel Restaurant
Schloßstraße 14 4573

GUSTAV UHLIG NACHF.
Franz Bende
LEDERHANDLUNG
Weiße Gasse 5 4721

Dresdner Schuh- und Reparatur-Geschäft
Besohlung u. Reparaturen innerhalb eines Tages
Schuhwaren in großer Auswahl 4715
ZAHNSGASSE 29

A. Thomas Nachf., Inh. O. Fröhner
Spezialität: Leinen- und Baumwollwaren, Bettfedern und Daunen
Freiberger Platz 4723

Billig kaufen Sie 4579
Herren- und Damengarderobe
Webergasse 18

Alfred Hempel
Große Plauensche Straße 27
Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke
4578

MAX RICHARD HARTIG
Drogen :: Farben :: Kolonialwaren 4576
Rosenstraße 24 Filiale Rosenstraße 47

E. Gay 4777
Pillnitzer Straße 60
Lederhandlung
Lederausschnitt
Schuhmacherbedarfsartikel
Kernledersohlen

J. ALBERT SIEBER / Frauenstraße 1
Artikel: Spezialgeschäft f. Krawatten, Handschuhe, Oberhemden, Kragen

Konzerthaus Bürger-Casino
Täglich ab ½5 Uhr 4571
Konzerte und Kabarett-Vorstellung

KAUFHAUS
GEBH. KOHL & CO.
FREIBERGER PLATZ 22-24
4581

Wurst- und Aufschnittgeschäft
R. SCHUMANN NACHF.
Freiberger Platz 12 4769
Blauer Laden Blauer Laden

4773
**Ueberall**
das vorzügliche
DRESDNER GENOSSENSCHAFTS-PILSNER

Billige Reste
4928
H. Zeimann
Webergasse 1, Ecke Altmarkt, I. Etage
Gardinen
Kleiderstoffe
Baumwollwaren

Wahrlich Ihr Geschäft für
Wäsche, Berufskleidung
Stigger. Stiftsstr. 1 (a. Freib. Pl.)

Drogerie Klepperbein
Frauenstraße 9

ALFRED MANN
Kleine Plauensche Str. 30, Ecke Josephinenstr.
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Woll-Ecke
Spezialgeschäft in Wolle, Strumpfwaren und Trikotagen
Johannstraße 9 (Ecke) Tel. 12445

Wäschehaus Gustav Bernhard
21036 Am See 14

Merkur-Drogerie
KURT TREPTOW
Freiberger Straße 93

Seiferts Mastochsenschlächterei u. Wurstfabrik
Hugo Seifert, Webergasse 21
Verkaufsstelle für zollfreies Gefrierfleisch

Kolonialwaren-Noack
Friesengasse 3

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Curt Heyne, Fleischermstr.
Marschallstraße 16

SCHÜRZEN-ECKE
Eduard Peisel
20032 Johannstraße, Ecke Schießgasse

Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche sowie sämtliche Leinen- und Baumwollwaren
4719 kaufen Sie billig bei
HERMANN MARKUS, Johannstraße 10

Wäsche Schürzen Strümpfe
Otto Heinemann, Webergasse 28
gegenüber der Bärenschänke

Offenbacher Lederwaren
Amalienstraße 24 (4929) Almastraße 11

Ernst Zenker Nachf.
Inh. Paul Gneuss
Große Plauensche Straße 3/5
Fleisch- und Wurstwaren
Zollfreies Gefrierfleisch

Restaurant zur „Stadt Mexiko"
Echte und hiesige Biere
Echte chinesische, tibetanische und mexikanische Sehenswürdigkeiten
Verkehr aus verschied. Erdteilen
CARL MAX, Ammonstraße 93

WOLLE
Sportjacken, Strümpfe, Handschuhe
Münch, Galeriestraße Nr. 9

**Wäsche**
Leinen- und Baumwollwaren, Inletts, Bettfedern, Strumpfwaren, Trikotagen
KLEIDERSTOFFE
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße, Ecke Grunaer Straße
Bautzner Straße, Ecke Wolfsstraße
4773

FISCHHAUS
GROSSE BRÜDERGASSE 17
Gute Biere und Speisen zu ermäßigten Preisen

**Solide Möbel**
in allen Ausführungen
Komplette Einrichtungen, mod. Küchen, Polsterwaren, Garderobe, Schuhwaren für Herren, Damen, Kinder :: Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Inletts, Bettfedern usw.
Kleine Anzahlungen! Bequeme Raten!
Waren- und Möbel-Kaufhaus
Wilh. Ritter & Co.
7 Moritzstraße 7
I.—IV. Etage

## DRESDEN-LOEBTAU

**Kaufhaus L. Hoffmann**
Dresden-Löbtau / Kesselsdorfer Straße 20
21075

Lebensmittelhaus Werner
Reisewitzer Str. 15

Löbtauer Möbelhaus
R. SCHMIEDER
Bünaustr. 46, Schillingstr. 2 (am Rathaus)

Löbtauer Volksbekleidung
Bezugsquelle f. Herrenbekleidung
KESSELSDORFER STR. 13

Schuhwarenhaus und Reparaturwerkstätte Emil Freudenberg.
Kesselsdorfer Straße

Drogerie zum weißen Kreuz
Alfred Sachsenröder
Kesselsdorfer Straße 24

Leder- und Bedarfsartikel
kauft nur bei
Rischke, Kesselsdorfer Str. 56

HERMANN HERBERG
— KESSELSDORFER STRASSE —
Pelze, Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Wäsche usw.
Bekannte volkstümliche Preise

Feine Fleisch- und Wurstwaren
MAX WAGNER
KESSELSDORFER STRASSE 51

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
ROBERT GOCHT
Freiberger Straße 111

Schuhbesohlung in 1 Tag
M. Goldhammer, Kesselsdorfer Str. 64

Haus- und Küchengeräte
Richard Steinhart
Kesselsdorfer Straße 9

Drogerie am Kronprinzenplatz
SPEZIALITÄT: Streichfertige Öl- und Lackfarben :: Ausführung sämtlicher Photo-Arbeiten

Kauft bei unseren Inserenten!

Alb. Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
nur
Kesselsdorfer Str.
(Ecke Bünaustraße)

Delikatessen, Kolonialwaren
Spez.: Frisch gerösteter Kaffee
Hermann Bäulich
Kesselsdorfer Straße, Ecke Bünaustr.

Ernst Thieme, Fleischerei und Wurstwaren
Alt-Löbtau, Ecke Burgstraße

Woldemar Opitz
Fleischerei, Schillingstr. 7

Obst- und Südfrüchte
Grünwaren
ERNST BERTHOLD
Bünaustraße, Ecke Kesselsdorfer Straße

M. Sass & Co.
Kesselsdorfer Str. 11
Größtes Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung

MAX HERZOG
Verkaufsniederlage der Dresdner Preßhefen- u. Kornspiritus-Fabrik (Bramsch)
Kesselsdorfer Straße 19
Spezialgeschäft für Weine Spirituosen und Liköre

J. ZILZ
Kesselsdorfer Straße 14
Wäsche, Trikotagen
Strumpf- und Wollwaren

Restaurant zur Post!
Roßschlächterei
I. Geschäft: Poststraße 12.
II. Geschäft: Palmstraße 38

KAFFEEHAUS MÜLLER
Kesselsdorfer, Ecke Poststraße
TÄGLICH FRISCH GERÖSTETER KAFFEE

Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Dietrich
Kesselsdorfer Str. 11

Otto Frenzel, Solinger Stahlwaren - Schleiferei -
Kesselsdorfer Straße 30

Feinkost-, Wild und Geflügel
OSCAR GRUNDMANN
Fernruf
Kesselsdorfer Straße 19
Bringt sich in empfehlende Erinnerung

Emil Göbel, Lederhandlung
Kesselsdorfer Straße, Ecke Reisewitzer Str.
Hauptgeschäft: Am See 32

Fleischerei Oswald Wolf
Erstklassiges Geschäft am Platze
Hausschlächterei in fein. Wurstwaren
Kesselsdorfer Straße 38

Billigste Bezugsquelle für UHREN und GOLDWAREN — Eigene Reparaturwerkstätte
Hermann Noksch, Kesselsdorfer Straße 82

MAX LINDNER
Bünaustraße 2, Ecke Kesselsdorfer Straße
Herrenartikel, Strümpfe, Trikotagen, Wolle, Erstlingsartikel, Handarbeiten

Gasthof und Ballsaal
BURGERGARTEN
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft
Freitag und Sonntag: Moderner Ball
Lübecker Straße 16

Kauft bei unseren Inserenten!